

rpi-Impulse

1 | 24

Beiträge zur Religionspädagogik aus EKKW und EKHN

Wie aus dem Bilderbuch

So schön kann
religionspädagogische
Bildung sein.



MIT VERANSTALTUNGSHINWEISEN



FÜR DEN ZEITRAUM
FEBRUAR BIS AUGUST 2024



rpi RELIGIONSPÄDAGOGISCHES
INSTITUT
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

EDITORIAL |

Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Birgitt Neukirch, Katharina Nienhaus und Katja Simon..... 1

PERSONEN & PROJEKTE 2

Wer's wissen will, hört RUFUSS ■ Manfred Kopp (11. August 1933 – 5. September 2023) ■ „Wann ist der Mensch ein Mensch?“ – ökumenischer Treffpunkt in Kassel ■ Feierlicher Abschluss des ökumenischen Weiterbildungskurses „Krisenseelsorge in Schulen“ ■ Seminar „Gender zwischen Ethik und Exegese“ im Rahmen des Projektes „1+1>2 Theologie konfessionell-kooperativ“ ■ Kommen und Gehen

KIRCHE & STAAT 5

Christoph Weick ist neuer Leiter des Kirchlichen Schulamtes in Mainz ■ Erprobungsphase für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht in Rheinland-Pfalz ■ Sommervokationstagung der EKKW

GRUNDSATZARTIKEL

■ Wiebke Mandalka, Beate Peters: Im Religionsunterricht mit Bilderbüchern arbeiten6

FACHDIDAKTISCHE BEITRÄGE / FACHBEITRÄGE

■ Julia Gerth: „Miteinander spielen ist eh viel schöner als Streiten“ (Grundschule) 10
 ■ Martina Kalb-Stuedter: Auf der Suche nach mir selbst und dem, was mich stark macht (Grundschule) 12
 ■ Mirjam Zimmermann: Bilderbücher sind Crossover-Literatur (Sek I) 15
 ■ Birgitt Neukirch: „Gott ist wie ...“ (Sek I) 18
 ■ Nina Blahusch: „Ein neues Land“ (Sek I) 21
 ■ Jochen Walldorf: Raum für die großen Fragen (Sek II) 23
 ■ Hannah Geiger: Wem gehört der Schnee? (Sek I / Berufsschule) 26

SCHULSELSORGE

■ Barbara Holzapfel-Hesselmann: Den Gefühlen eine Sprache geben28

KONFIRMANDENARBEIT

■ Jakob Hoffmann: Comics in Konfi-Arbeit und Schule30

PRAXIS TIPPS 32

■ Filme zum Thema ■ Lit-Tipps ■ Fotogen ■ Lernmaterialsammlungen ■ Bibelhaus
 ■ Bilderbuchpodcast des RPI Locom ■ Buchbesprechungen

TIEFGANG | Dr. Anke Kaloudis 37**Impressum**

Herausgeber: Die RPI-Impulse werden herausgegeben vom Religionspädagogischen Institut (RPI) der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Das RPI der EKKW und der EKHN ist eine rechtlich unselbständige Einrichtung der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und wird durch die Vizepräsidentin der EKKW, Dr. Apel, vertreten.

Redaktion: Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Birgitt Neukirch, Katja Simon
 Lektorat: Ruth Bittner-Scherhans
 Anschrift: RPI der EKKW und der EKHN, Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg.
 Redaktionsbüro: Katharina Nienhaus, Tel. 06421-969-100; redaktion@rpi-ekkw-ekhn.de
 Layout: Ralf Kopp, Darmstadt · www.ralfkopp.biz
 Druck: Bonifatius GmbH Druck | Buch | Verlag, Paderborn
 Auflage: 11.700 Exemplare
 ISSN: 2365-7960

Alle in der Zeitschrift aufgeführten Links sind bis zur Drucklegung geprüft.

Einzelheft EUR 5 zuzüglich Versandkosten. Abonnement: EUR 15 pro Jahr zuzüglich Versandkosten. In den Schulen, den RPI-Regionalstellen und ggfs. den Dekanaten steht die Printausgabe des Heftes kostenfrei zur Verfügung. Die Webausgabe ist gratis.

Alle Links und Materialien sowie Zusatzinformationen zum Heft finden Sie auf der Webseite <http://www.rpi-impulse.de>

Die RPI Impulse inkl. Material werden als „Open Educational Resources“ unter der Creative Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht kommerziell) veröffentlicht: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



wenn wir etwas beschreiben als „*wie aus dem Bilderbuch*“, dann meinen wir damit meist etwas so Schönes oder Perfektes, dass es nur für ein Bilderbuch erdacht sein kann. Zum Beispiel eine Landschaft auf der Urlaubsreise oder das alpine Winterpanorama bei Sonnenschein. Wir sprechen auch von einer Bilderbuch-Karriere, die jemand vorweisen kann oder von einem Bilderbuch-Wetter, an dem es nichts auszusetzen gibt.

Wir legen Ihnen heute eine Bilderbuch-Ausgabe der rpi Impulse vor und meinen nicht, ein perfektes Heft erstellt zu haben, sondern dass die religionspädagogische Bildung, die man mit einem Bilderbuch anbahnen kann, wahrhaft großartig sein kann.

Die Beiträge dieses Hefts verdeutlichen dies und leuchten die verschiedenen Möglichkeiten, die die vorgeschlagenen Bilderbücher für den Unterricht oder die Konfirmandenarbeit bieten, aus. Die Autor*innen greifen dazu zu altbekannten Büchern oder zu neuentdeckten Ausgaben.

Die Geschichten, aufbereitet in Text und Bild, eröffnen eigene Welten und können den Lesenden mit existentiellen Fragen und Themen konfrontieren. Sie laden zu einem Perspektivenwechsel ein und sprechen in ihrer Emotionalität und Kreativität den Menschen auf vielfältige Weise an. Wenn wundert es da, dass Bilderbücher nicht nur für die ganz jungen Menschen Schätze bergen, sondern Menschen jeden Alters begeistern, ansprechen oder herausfordern können. Der Grundsatzartikel von Beate Peters und Wiebke Mandalka beschreibt die unterschiedlichen Themen, mit denen sich Bilderbücher beschäftigen können und liefert gleich konkrete Einsatzmöglichkeiten. Noch mal ein besonderes Augenmerk richtet Mirjam Zimmermann in ihrem Fachbeitrag auf die Begegnung von Jugendlichen in der Sekundarstufe mit dem Medium und welche Chancen darin liegen. Birgitt Neukirch zeigt, auf welchen unterschiedlichen Aneignungswegen Jugendliche sich mit einem Bilderbuch auseinandersetzen können. In den fachdidaktischen Beiträgen und den Praxistipps warten viele unterschiedliche Bilderbücher darauf, von Ihnen für Ihre Lerngruppe entdeckt zu werden. Peter Kristen mit seiner Rubrik Fotogen versucht in diesem Heft ein besonderes Projekt. Weil Fotos von Bilderbüchern zwar informativ, aber künstlerisch nicht herausfordernd sind, stellt er Fotos zur Verfügung, die weiter erzählt werden können. Wie das beispielhaft aussehen kann, lässt sich im Heft anhand eines bestimmten Fotos entdecken. Sie werden es sehen!

Natürlich hätten wir Ihnen an mancher Stelle gerne mehr Bilder aus den Büchern zur Verfügung gestellt. Allerdings hat uns in einigen Fällen die Rechtfertigung eine andere Lösung abverlangt. Wir hoffen dennoch, dass Sie das eine oder andere Buch für sich entdecken werden. Für eine wahrhafte Bilderbuch-Begegnung.

Ihre rpi Impulse-Redaktion



Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Birgitt Neukirch, Katharina Nienhaus und Katja Simon

Wenn Sie diese Zeitschrift, die kostenfrei an alle Unterrichtenden Ev. Religion im Kirchengebiet der EKKW und EKHN verteilt wird, nicht erhalten oder zu viele oder zu wenige Exemplare bekommen, wenden Sie sich bitte an unser Redaktionsbüro: redaktion@rpi-ekhn-ekkw.de; Tel.: 06421-969-100

WER'S WISSEN WILL, HÖRT RUFUSS

RUFUSS ist ein Podcast, dessen Name schon fast alles sagt, denn er steht für: **RELIGIONSBEZOGENER UNTERRICHT FÜR UNTERRICHTENDE, STUDIERENDE UND SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER.**

Jede Woche donnerstags geht eine neue Folge auf Sendung. Themen sind bisher ganz grundlegende Fragen, deren Beantwortung dabei helfen soll, religionsbezogenen Unterricht über Artikel 7 (3) GG hinaus zu begründen, zu verstehen und zu gestalten. Dabei ist wichtig, Religiosität als etwas zu verstehen, was den Menschen als Menschen ausmacht, auch

wenn er sich nicht in einem landläufigen Sinn als „religiös“ erlebt und versteht. Davon ausgehend hinterfragt RUFUSS traditionelle Vorstellungen, überlegt, wozu ein Unterricht, der Religion zum Thema hat, hilfreich ist, welche Kompetenzen er vermittelt und welche Modelle der Gestaltung denkbar sind. Wer mehr über die Arbeitsbereiche der Kirchlichen Schulämter, die Bevollmächtigung und die Unterstützungsmöglichkeiten des RPI für Lehrkräfte erfahren möchte, dem seien die Folgen 23-25 empfohlen.

Verantwortlich für RUFUSS sind das HKM, die JLU Gießen und als Ausfüh-

rende Professorin Athina Lexutt, Pfarrer Volkmar Ortman sowie Lehramtsstudent und Mitarbeitender Luis Möller.

Trotz dieser evangelisch-lastigen Ausrichtung versteht sich RUFUSS als Angebot für alle, die mit Theologie und religionsbezogenem Unterricht zu tun haben. Dabei geht es auch um ganz konkrete Inhalte, zum Beispiel: Worauf gründen sich die Theologien? Wie kommt Jesus in den verschiedenen Theologien vor? Was sind bedeutsame Feste? Und was macht man mit all dem in einem guten religionsbezogenen Unterricht?

Abrufbar ist RUFUSS bei Spotify, Apple Podcasts und Amazon Music.



MANFRED KOPP (11. AUGUST 1933 – 5. SEPTEMBER 2023)

Ich sehe die breite Treppe in der Villa des Religionspädagogischen Zentrums (RPZ) in Schönberg. Er rennt, zwei Stufen auf einmal nehmend, hoch. „Komm, setz dich, ich bin gleich wieder für dich da!“ Oben in seinem Zimmer stapeln sich Papiere auf dem Tisch, Bücherschränke sind überfüllt, Broschüren und Kopien liegen überall auf dem Boden. Dauernd klingelt das Telefon. Mit allen Menschen, die anrufen, ist er per Du. Manfred Kopp war ein typischer Netzwerker, dynamisch, innovativ, menschennah.

Als ich im Jahr 1996 die Nachfolge von Manfred Kopp antrat, waren es große Schuhe, in denen ich gehen musste. Er war Landesjugendpfarrer gewesen und der direkte Bezug zu jungen Menschen war ihm wichtig. In seiner Zeit als Dozent am RPZ unterrichtete er immer noch einen Tag an einer Berufsschule in Wiesbaden. So entstanden die ersten Ideen für eine Jugendarbeit, die sich nicht länger von der Schule abgrenzen sollte, sondern die Kooperation suchte. „Schulnahe Jugendarbeit“ war die Bezeichnung, die 1988 in der EKHN-Synode für diese Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule gefunden wurde. Unsere

Landeskirche war die erste in Deutschland, die Schulseelsorge entwickelte und Manfred Kopp bekam die Leitung der Pilotgruppe der Schulseelsorge.

Es war nur eins seiner vielen Projekte. Jährlich gab es ca. 15 Lehrer-Fortbildungen im RPZ sowie die Einführung der neuen Schulpfarrer*innen. Manfred Kopp schrieb mit an Lehrplänen für die Berufsbildende Schule, entwickelte Unterrichtsmaterialien, war in der Redaktion der Schönberger Hefte und betreute das Fotolabor im RPZ. Typisch für ihn war auch das Schülerwochenende, für das BBS-Kolleg*innen mit ihren Schüler*innen kamen. Über die Tätigkeit als Dozent hinaus war er aktiv in der Friedensarbeit.

Nach seiner Verrentung 1996 war er in Oberursel aktiv in der lokalen Geschichtsschreibung, vor allem bei der Erinnerungskultur (Führungen, Publikationen, Website) um „Camp King“. Seine Bedeutung für die Religionspädagogik in der EKHN und für die vielen Menschen, die mit ihm verbunden waren, sollte nicht vergessen werden.

Harmjan Dam

„WANN IST DER MENSCH EIN MENSCH?“ – ÖKUMENISCHER TREFFPUNKT IN KASSEL

Der 29. August 2023 war ein wunderbar warmer Tag. Perfekt für die kurzen Wege, die von den rund sechzig Teilnehmer*innen zurückgelegt werden mussten. Zwischen dem Christus-Pavillon und den Räumen der Regionalstelle Kassel. Der Treffpunkt hat eine lange Tradition. Neu war in diesem Jahr, dass er in Kooperation mit dem Bistum Fulda stattfand. Die Andacht zu Beginn in der Christuskir-

che wurde gemeinsam von Kaplan Thomas Smettan und Studienleiterin Anke Trömper gestaltet. Johannes Bohl und Anke Trömper führten durch den Tag. Nach einem spannenden Vortrag von Dr. Insa Rohrschneider konnten sich die Teilnehmer*innen passend zu ihren Schulformen in Workshops einwählen. Eine zweite Workshopschiene wurde nach dem Mittagessen angeboten. Gute Suppe,

herrlicher Kuchen und viele Gespräche und Begegnungen füllten die Pausen. Am Ende des Tages galt der Dank allen Kolleg*innen aus den Regionalstellen des RPI, die einen Workshop gestaltet haben, der ev. Medienzentrale für ihre Unterstützung und vor allem Frau Hüneburg, Frau Baumann, Frau Hirschberger und Frau Bode, die im Hintergrund nicht nur für das leibliche Wohl, sondern auch für eine zugewandte und freundliche Stimmung gesorgt haben!



FEIERLICHER ABSCHLUSS DES ÖKUMENISCHEN WEITERBILDUNGSKURSES „KRISENSELSORGE IN SCHULEN“



Am 20. November 2023 ist ein Weiterbildungskurs „Krisenseelsorge in Schulen“ zu Ende gegangen. Der Bildungsdezernent des Bistum Mainz, Gereon Geissler und der Leiter des Referats Schule und Religionsunterricht der EKHN, OKR Pfr. Sönke Krützfeld feierten den Abschlussgottesdienst in Naurod mit und überreichten den 16 Absolventinnen ihre Zertifikate und Beauftragungen. Dr. Brigitte Lob (im Bild rechts) und Dr. Peter Kristen (Foto), die den ökumenischen Weiterbildungskurs im Team mit Andreas Mann, dem Leiter der Notfallseelsor-

ge der EKHN und Psychologin Monika Brinkmann-Kramp (Bistum Mainz) geleitet haben, freuen sich über die Verstärkung im Team, das nun 72 aktive Krisenseelsorger*innen umfasst, die von Schulleitungen in schulischen Krisen über eine Rufbereitschaft alarmiert werden können. Näheres zur Krisenseelsorge in Schulen unter dem nebenstehenden QR-Code.



Foto:
Peter Kristen

SEMINAR „GENDER ZWISCHEN ETHIK UND EXEGESE“ IM RAHMEN DES PROJEKTES „1+1>2 THEOLOGIE KONFESSIONELL-KOOPERATIV“

Fragen nach Geschlechtlichkeit und Gender genießen gegenwärtig im gesellschaftlichen Diskurs hohe Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhang werden auch immer wieder zentrale christliche Themenfelder aufgerufen: die Frage nach dem Gottesbild und nach dem angemessenen Verständnis des Menschen. So begegnet uns Gott in der Mehrzahl medialer Abbildungen immer wieder als alter weißer Mann und Teile der Schöpfungsberichte werden für ein normierendes Verständnis der menschlichen Geschlechter herangezogen.

Vor diesem Hintergrund stellten Schüler*innen der Oberstufe ihre persönlichen Fragen an die theologi-

schen Fakultäten der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Darunter auch ganz grundsätzliche Fragen, zum Beispiel inwiefern die Bibel überhaupt als Grundlage für ein Verständnis von Geschlechtlichkeit und Gender gelten kann.

Diesen Fragen der Schüler*innen wurde von Studierenden der katholisch- und evangelisch-theologischen Fakultät im konfessionell-kooperativen Projektseminar „Gender zwischen Ethik und Exegese“ unter Leitung von apl. Prof. Dr. Dorothea Erbele-Küster und Dr. Stephanie Höllinger nachgegangen. Die Studierenden haben Antwortvideos produziert, die sich explizit auf die Schüler*innen und ihre Fragen beziehen:

- Moral mit der Bibel – Ist das heute noch zeitgemäß?
- G*tt – (k)ein alter weißer Mann?!
- Die Frau – Ein Schöpfungswesen zweiten Ranges?
- Gender in der katholischen Kirche?

Das Seminar fand im Rahmen des Projekts „1+1>2 Theologie konfessionell-kooperativ“ statt. Bei dem Projekt geht es darum, konfessionell-kooperative Lehre an der Universität langfristig zu etablieren und darüber einen interkonfessionellen Austausch zu aktuellen Fragen zu ermöglichen. Die Studierenden erarbeiten digitale Produkte, die den Lehrkräften in den Schulen als Materialien zur Verfügung gestellt werden. Auf den Projektseiten der Universität werden diese Produkte sowie die verwendeten Unterrichtsmaterialien zugänglich gemacht.

Jan Thies Feußner,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Universität Mainz

Projektseite des Seminars:



Projektseite 1+1>2:



1+1>2
Theologie
konfessionell-kooperativ



KOMMEN UND GEHEN

In den letzten Monaten gab es einige Veränderungen im Team des RPI. Es gab Wechsel im Direktorat, in der Geschäftsführung und im Bereich der Studienleitungen.



Die offizielle Verabschiedung von **Uwe Martini** als Direktor des RPI fand am 13. September 2023 in Marburg statt. Im Gottesdienst in der Elisabethkirche unter der Leitung der Bildungsdezernentin der EKKW, OLKR Prof. Dr. Gu-

drun Neebe entpflichtete der Kirchenpräsident der EKHN, Dr. Volker Jung den Direktor des RPI beider Landeskirchen. In seiner Predigt thematisierte Uwe Martini mit einem Lied von Rio Reiser die (Un-)Beständigkeit von Lebensträumen. Engagement wandelt sich, aber Gottes Zusage gibt auch über Enttäuschungen hinweg Halt.

Auf spannende und wechselhafte Dienststationen blickten auch die Grußworte beim anschließenden Empfang in der Kultureinrichtung Waggonhalle zurück. Dabei kamen viele persönliche Verbindungen und große Wertschätzung zur Sprache, sowohl von Seiten der EKHN und der EKKW als auch vom Bistum Mainz und dem Hessischen Kultusministerium. Auch das Kollegium und die MAV brachten sich ein und machten diesen Abschied mit einem Lied, komponiert von Gerhard Neumann, einer Uwe-Martini-Biegefigur und einer Sondernummer der RPI-Impulse zu einem sehr persönlichen.

Am 21. November 2023 wurde Dr. Anke Kaloudis als Direktorin des Religionspädagogischen Instituts der EKKW und EKHN eingeführt.



In dem festlichen Gottesdienst in der Marburger Kirche St. Jost segnete die Bildungsdezernentin Prof. Dr. Gudrun Neebe unter Beteiligung von Studienleitungen und Mitarbeiterinnen Anke Kaloudis in ihren Dienst ein. Die neue Direktorin sprach in ihrer Predigt davon, dass auch die religionspädagogische Arbeit unter den Zuspruch

fällt, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein – gerade gegen die Worte und Taten von Hass und Gewalt in unserer Zeit. Beim Empfang in der Zentrale des RPI hörte die zahlreiche Festgemeinde zunächst einen Vortrag des Göttinger Religionspädagogen Bernd Schröder, in dem er die Relevanz religiöser Bildung für kirchliches Handeln unterstrich – vor allen Dingen vor dem Hintergrund kirchlicher Transformationsprozesse. Zahlreiche Grußworte wünschten der neuen Direktorin Gottes Segen für ihren Dienst im Auftrag beider Landeskirchen für die religionspädagogischen Arbeit.

Im Juli wurde die langjährige Studienleiterin Beate Wiegand verabschiedet.

Sieben Jahre lang hatte Beate Wiegand im RPI in den Bereichen Vikariatsausbildung (EKKW) und Grundschule, sowie in Weiterbildungskursen gearbeitet. Zu ihrer Verabschiedung



kamen Kolleg*innen, Mitarbeitende und Weggefährten ins RPI nach Marburg. Im Gottesdienst predigte Direktor Uwe Martini über das Gleichnis von der Saat auf unterschiedlichen Böden, das nicht Menschen in verschiedene Glaubenskategorien einteilt, sondern sich auf den eigenen Lebenslauf beziehen lässt. Darin kommen schließlich mal Vertrauen und mal Zweifel, mal Verzagttheit und mal Glaubensstärke vor. Danach sprach er Beate Wiegand den Segen Gottes zu, der dann auch musikalisch erklang: „Geh unter der Gnade!“

Maren Löwe begann ihren Dienst am 1. August 2023 im RPI Mainz.



Maren Löwe wurde am 27. November 2023 als Studienleiterin in Mainz in ihren Dienst eingeführt. Im Rahmen eines Gottesdienstes wurde die gebürtige Rheinland-Pfälzerin von vielen Gästen und den Kolleg*innen willkommen geheißen. Direktorin Anke Kaloudis sprach in ihrer Predigt vom Schatz im Acker. Welche verändernde Kraft für einen Menschen freigesetzt wird, wenn er sich hineinnehmen lässt in die Geschichte Gottes mit uns. Es geht im Leben auch darum, sich von Gott finden zu lassen und dadurch zu sich selbst zu kommen. Eine großartige Zusage gerade in der Situation eines neuen beruflichen Anfangs.

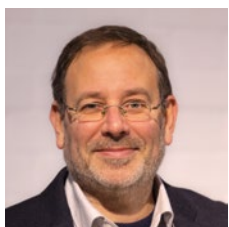
Maren Löwe hat zuvor 25 Jahre an Förderschulen unterrichtet, zuletzt an der Liesel-Metten-Schule in Nieder-Olm. Dort war sie als Klassenleitung schwerpunktmäßig in den Klassen 1-4 eingesetzt. Religion unterrichtete sie in allen Stufen und Bildungsgängen und engagierte sich mit ihrem Ideenreichtum in den Schulgottesdiensten. Seit 2018 war sie zusätzlich als Schulseelsorgerin an der Liesel-Metten-Schule tätig.

Philipp Immel wurde verabschiedet und Luisa Schmidt eingeführt.

Seit 1. November arbeitet Philipp Immel bereits als Kirchenkreisamtsleiter in Korbach. Nun hat er nach einiger Einarbeitungszeit den Stafelstab an Luisa Schmidt übergeben, die aus dem Kirchenkreisamt Marburg-Kirchhain kommand mit viel Kompetenz die neue Stelle antritt. Vilmarhaus, ESG und RPI sind nun in guten Händen. „Es geht nicht darum, in Fußstapfen zu treten“, so Immel. „Es gilt vielmehr, neue und eigene Wege zu gehen.“ Damit bestärkte er Schmidt in der neuen Leitungsfunktion eines Instituts, das mit Sparmaßnahmen und Relevanzverlust umzugehen hat. Der feierliche Gottesdienst unter Leitung von Anke Kaloudis war gut besucht. In der Ansprache der neuen Direktorin ging es um Gottvertrauen und um den Glauben als Fundament für einen Aufbruch. Ermutigt von Segensworten waren Grußworte von Dr. Gudrun Neebe – auch im Namen von OKR Sönke Krütfeld – und Armin Fuhrmann, Dekan Dr. Burkhard Freiherr von Dörnberg und Christine Hartauer sowie Achim Plagentz würdigend und bestärkend. Wieder war es das Kollegium und die MAV, die diesen Abschied und Neuanfang mit einem Lied, komponiert von Gerhard Neumann, zu einem angemessenen Abschluss brachten.



Fotos: Peter Kristen



CHRISTOPH WEICK IST NEUER LEITER DES KIRCHLICHEN SCHULAMTES IN MAINZ

Die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau hat Pfarrer Christoph Weick zum neuen Leiter des Kirchlichen Schulamtes in Mainz berufen. Seine Stelle als Schulamtsdirektor im Kirchendienst hat er am 1. August angetreten. Sein langjähriger Vorgänger, Pfarrer Dr. Christoph Meier, wurde am 1. März in den Ruhestand versetzt.

Weick war zuletzt als Pfarrer im Schuldienst und Schulseelsorger an der Henry-Benrath-Schule in Friedberg/Hessen tätig. Zuvor war er Gemeindepfarrer der Ev. Kirchengemeinden Rod an der Weil, Emmershausen und Gemünden. Er studierte Ev. Theologie in Mainz, Heidelberg, Bochum und als Gasthörer in Wuppertal. Sein Lehrvikariat absolvierte er in den Kirchengemeinden in Nauheim und Neesbach, sein Spezialvikariat am Zentrum Ökumene der EKHN im Bereich Interreligiöser Dialog.

ERPROBUNGSPHASE FÜR DEN KONFESSIONELL-KOOPERATIVEN RELIGIONSUNTERRICHT IN RHEINLAND-PFALZ

Nachdem im Jahr 2021 der konfessionell-koooperative Religionsunterricht in Rheinland-Pfalz zunächst mit einem Modellversuch an drei Schulen startete, wird dieser Versuch in einer Erprobungsphase seit Beginn dieses Schuljahres bis zum Jahr 2027 auf weitere Grundschulen und weiterführende Schulen (v.a. in den Jahrgangsstufen 5-7) ausgeweitet.

Dabei wird der konfessionell-koooperative Religionsunterricht als „eine eigenständige Regelform des konfessionellen Religionsunterrichts im Sinne von Artikel 7 Absatz 3 GG“ verstanden. Die von der EKD festgelegten Eckpunkte zum konfessionell-koooperativen Religionsunterricht finden Berücksichtigung, u.a. „gemeinsam arbeitende Fachkonferenzen der evangelischen und katholischen Lehrkräfte einer Schule, der Einsatz von Lehrkräften beider Konfessionen im Wechsel in einer Klasse oder Lerngruppe (...)“ (s. Kirchenamt der EKD (Hg.), Konfessionell-koooperativ erteilter Religionsunterricht. Grundlagen, Standards und Zielsetzungen, Hannover 2018). Herausfordernd dürfte auf lange Sicht die Erarbeitung einer eigenen Didaktik des konfessionell-koooperativen Religionsunterrichts sein.

Christoph Weick, KSA Mainz



Weitere Informationen zum
Thema finden sich hier

Danach war er einige Jahre wissenschaftlich tätig: als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaften der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (Prof. Dr. Wißmann). Als Lehrbeauftragter wirkte er am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.

Als Leiter des Kirchlichen Schulamtes in Mainz möchte Weick dazu beitragen, dass auch in Zeiten nachhaltiger Veränderungsprozesse der Landeskirche der Religionsunterricht um der Kinder und Jugendlichen willen einen festen Ort in der Studententafel hat und die EKHN weiterhin verlässlicher Bildungspartner des Landes Rheinland-Pfalz bleibt. Dabei möchte er die Pfarrer*innen bei ihrem wertvollen Dienst als Unterrichtende in den Schulen und als Schulseelsorger*innen unterstützen. Leitend für ihn ist in diesem Zusammenhang die Frage: Welchen Religionsunterricht brauchen Schülerinnen und Schüler heute und in naher Zukunft, damit sie die bestmöglichen Chancen auf eine zeitgemäße religiöse Bildung haben?

Stefan Knöll, Referat Schule und Religionsunterricht der EKHN

SOMMERVOKATIONSTAGUNG DER EKKW

Was bedeutet es, dass der Mensch Gottes Ebenbild ist? Wie verhalten sich Leib und Seele zueinander? Und: Was unterscheidet den Menschen eigentlich von Künstlicher Intelligenz? Solche und andere Fragen beschäftigten die Teilnehmer*innen der Sommervokationstagung der EKKW vom 28. bis zum 31. August 2023. Eigene Fragen und Antworten wurden mit Fachliteratur und den Beiträgen der anderen Teilnehmenden ins Gespräch gebracht. So konnten eigene Einsichten erweitert, vertieft oder auch verändert werden. Bei der Teilnahme am Ökumenischen Treffpunkt RPI in Kassel kamen durch die schulstufenbezogenen Workshops dann auch die

Schüler*innen und der Religionsunterricht in den Blick.

Bei bestem Wetter und gutem Essen gab es im Evangelischen Tagungshaus in Hofgeismar viel Gelegenheit zum Austausch und gegenseitigen Kennenlernen. Die Rechtsgrundlage des Religionsunterrichts wurde dabei ebenso erörtert wie die Frage von Gottesdiensten (ggf. auch unter Beteiligung anderer Religionen) im Schulleben. Und in einem selbst vorbereiteten feierlichen Gottesdienst wurden die 27 Tagungsteilnehmer*innen und drei weitere Religionslehrerinnen schließlich von Oberlandeskirchenrätin Prof. Dr. Gudrun Neebe in ihr Amt als Religionslehrer*innen eingeseget.



IM RELIGIONSUNTERRICHT MIT BILDERBÜCHERN ARBEITEN

Verfremdet an existenziellen Erfahrungen anknüpfen

Wiebke Mandalka und Beate Peters

Bilderbücher können dazu verlocken, sich staunend den wichtigen Themen des Lebens zu widmen. Oft bieten sie ausdrucksstarke Illustrationen, die ansprechen oder anrühren und in die Geschichten hineinführen.

Erzählende Entfaltung von Themen

Für den Religionsunterricht bieten Bilderbücher die Chance insbesondere Aspekten der Frage nach dem Menschen, aber – je nach inhaltlicher Ausrichtung – auch der Frage nach Gott, nach den Religionen und nach der Verantwortung, nachzugehen. Nicht nur in der Grundschule, sondern auch im Unterricht weiterführender Schulen können sie gewinnbringend eingesetzt werden. Ist ihr metaphorischer Gehalt groß, bieten sie viel Deutungsraum und provozieren die Auseinandersetzung. Dadurch, dass sie Themen nicht diskursiv bearbeiten, sondern erzählend entfalten, unterstützen sie oft die Zugänglichkeit und ermöglichen das Nachdenken aufgrund eines gewissen Verfremdungseffektes. Aus der Perspektive von handelnden Figuren heraus oder in eine Erzählhandlung hinein kann über Fragestellungen nachgedacht werden, ohne dass sogleich eigene Einstellungen bzw. Erfahrungen bewusst werden müssen. Die Beschäftigung mit Aspekten innerhalb einer Erzählhandlung kann helfen, sich Themen anzunähern, die erst in späteren Schritten als eigene erkannt und bedacht werden können.

Bebilderung existenziell bedeutsamer Aspekte

„Kinder brauchen Märchen!“, so konstatierte einst Bruno Bettelheim¹ und arbeitete psychoanalytische Aspekte der Märchen heraus. Dabei wurde auch deutlich, dass Märchenfiguren Stellvertreterrollen einnehmen können und psychische Prozesse in hilfreicher Weise bebildern. Durch das Eintauchen in die Märchenwelt und das Erleben von Gefühlen und Entwicklungen finden Kinder Projektionsmöglichkeiten, die die Verarbeitung real erlebter Situationen befördern können. Nicht jedes Bilderbuch bietet in gleicher Weise die Möglichkeit, in eine Erzählhandlung einzusteigen und Bebilderungen eigener Erfahrungen wiederzufinden. Doch viele Bilderbücher malen einzelne Aspekte aus, die von wichtiger existenzieller Bedeutung sein können. Sie bieten Erzählverläufe und Bilder, in denen bekannte Erfahrungen wiederentdeckt werden können. Ohne, dass es bewusst ist, können

auch bei Bilderbüchern eigene Anteile auf Erzählfiguren projiziert und von daher nacherlebt und bedacht werden.

Leerstellen zur Deutung

Die Texte von Bilderbüchern eignen sich dann besonders gut für die unterrichtliche Nutzung, wenn sie in geeigneter Sprache in die erzählte Welt einladen und zudem Leerstellen zur Interpretation anbieten. Diese Leerstellen können als Gesprächsanlässe oder auch für die Umsetzung in szenische Spiele genutzt werden. Je nach Sprachstil, Umfang und jeweiliger Gruppenzusammensetzung kann entschieden werden, ob Bilderbücher vorgelesen oder gemeinsam gelesen werden. Bilderbücher, die mit Humor und Witz arbeiten, bedürfen oft des guten, sinngebenden Vorlesens. Bilderbücher mit längeren, ansprechend erzählten Texten können eher als gemeinsame Leseanlässe genutzt und mit Unterbrechungen erschlossen werden.

Auseinandersetzung mit Sprache und Bild

Der Bilderbuchmarkt hält ein reiches, vielfältiges Angebot bereit. Für den Religionsunterricht lohnt sich ein Blick auf Bücher, die weiterführende Fragen aufwerfen und wichtige Lebensthemen aufgreifen. Dabei können sie erzählend in ansprechender Sprache eine Handlung entfalten und/oder durch besonders ausdrucksstarke, gut nutzbare Bilder die Auseinandersetzung anregen. Im Sinne eines inklusiven Unterrichts, der Kindern in ihren verschiedenen Lernmöglichkeiten gerecht werden möchte, kann gerade der Umgang mit anregenden Bildern hilfreich sein. Es wird nicht nur die Vorstellungskraft angeregt und unterstützt, sondern oft lässt sich auch unabhängig von Worten auf Inhalte und Zusammenhänge schließen. Zur vertiefenden Bearbeitung können gut Methoden angeboten werden, die über die sprachliche Auseinandersetzung hinausgehen und mehrere Sinne ansprechen.² Standbilder, Rollenspiele und andere kreative Bearbeitungsformen ermöglichen oft motivierte, selbstständige Auseinandersetzungen durch die Schüler*innen.

¹ Bruno Bettelheim, 1980

² Vgl. Claudia Müller-Brauers, Kerstin Bräuning, Claudia Schomaker (Hrsg.), *Bilderbücher im Grundschulunterricht – Fächerübergreifende Lernfelder und inklusive Potentiale*, 2022

Im Folgenden finden sich ausgewählte Bilderbücher, die sich in besonderer Weise eignen, um mit Kindern zu existenziellen Fragestellungen zu arbeiten. Verschiedene Kategorisierungen wären möglich. Hier finden sich vier übergeordnete Kategorien für Bilderbücher, die für den Religionsunterricht eine besondere Rolle spielen können. Jeweils ein Buch wird beispielhaft für viele mögliche ausführlicher dargestellt und durch methodische Ideen ergänzt.

Bilderbücher zur Frage nach der Wirklichkeitswahrnehmung, z. B. „Der stille Stein“ von Brendan Wenzel

Ein Stein ist ein Stein, möchte man meinen. Aber nein, so wissen wir nach dem Lesen dieses Buches. Denn mit jedem Tier, das auf den Stein trifft, ändert sich unser Blick auf ihn: Für die einen ist er rau, für die anderen ist er glatt. Für die einen ist er ein Kiesel, für die anderen ein Berg. Für die einen ist er ein Anhaltspunkt, für die anderen ein Irrgarten. Wer der Geschichte aufmerksam folgt, wird zudem bemerken, wie das Wasser, an dessen Ufer der Stein anfangs lag, immer näher rückt – bis der Stein schließlich in ihm versinkt: „Und der Stein war vergangen/und der Stein war für immer.“

Mal über eine ganze Doppelseite, mal mit nebeneinanderstehenden kleinen Panels zeigen die Bilder, die den lyrisch anmutenden Text illustrieren, welche Tiere auf ihn treffen, durch Farbgebung und Mimik werden die Gefühle der Tiere ausgedrückt. Interessant sind auch die verschiedenen Techniken (Zeichnung, Collage, Koloration), die bei den Bildern zum Einsatz kommen.

Ein stilles, fast meditatives Buch, das einlädt zum Perspektivwechsel, zu mehr Achtsamkeit im Alltag, zur Wahrnehmung des Wandels der Zeiten und der Natur. Das Ende des Buches spricht die Kinder direkt an und eröffnet die Möglichkeit zu einem Gespräch über das Diesseits hinaus.

Umsetzungsideen:

- Schüler*innen suchen sich ein Bild aus dem Buch aus und erzählen, wie das jeweilige Tier auf den Stein getroffen ist, was es mit ihm erlebt, wie es ihn wahrnimmt. Mündlich in kleinen Gruppen erzählen lassen oder schriftlich festhalten.
- Gibt es Dinge, bei denen sich meine Wahrnehmung von ihnen mit der Zeit verändert hat (z. B. hohe Rutschen, Angst vor tiefem Wasser, Geschmack von Oliven)?
- Steine mitbringen und überlegen, was man mit ihnen alles machen kann; wann sie toll sind (z. B. fürs Steine springen lassen, als Handschmeichler) und wann blöd (z. B. im Schuh, wenn man beim Radfahren auf Kies stürzt).
- Steine lassen sich zu jeder Jahreszeit finden. Sei es in der freien Natur, als Teil von Mauern oder als Straßenbelag. Mit der Kamera auf Steinsafari gehen: Wie viele Gestalten, Gesichter und Geschichten lassen sich entdecken?
- Es gibt viele Redewendungen, in denen Steine eine Rolle spielen: Mir fällt ein Stein vom Herzen, schlafen wie ein Stein, den ersten Stein werfen, nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ... – Welche kennt/findet ihr? Was ist ihre Bedeutung?
- Steine können vom Zeitenwandel erzählen: Auch ein Stadtteil/Dorf verändert sich im Laufe der Jahrzehnte. Gibt es ein Stadtmuseum, eine Stadthistorikerin vor Ort, die man einladen kann oder mit der man auf Entdeckungstour gehen kann?
- Auch in der Bibel spielen Steine immer wieder eine Rolle: Vor allem der Stein vor Jesu Grab ist bekannt. Auch hier sind nach dem Lesen der Passionsgeschichte Perspektivwechsel möglich: Wer empfand den Stein vor dem Grab als Schutz, wer als Last und Hindernis? Was symbolisiert der weggerollte Stein?



Beate Peters ist Studienleiterin für den Religionsunterricht in der Grundschule am Pädagogisch-Theologischen Institut der Nordkirche am Standort Hamburg



Wiebke Mandalka ist Geschäftsführerin des Evangelischen Literaturportals e.V. in Göttingen

Bilderbücher zur Frage nach Emotionen und existenziellen Erfahrungen

a) „Mutig, mutig“ von Kathrin Schärer

Vier Tiere veranstalten einen Wettkampf, wer am mutigsten sei. Maus, Frosch und Schnecke legen los und alsbald fangen die Diskussionen an, was denn eigentlich wirklich mutig ist. Ist es für eine Maus mutig, durch den See zu schwimmen? Nee, findet der Frosch. Ist es mutig eine Seerose zu füttern, wie der Frosch es als Mutbeweis plant? Nee, findet die Schnecke. Als der Spatz dann beschließt, nicht mitzumachen bei den Mutproben, ist die Überraschung erstmal groß ...

Das Buch lädt ein, über das Thema Mut zu sprechen: Was ist Mut eigentlich? Liegt es im Auge des/der Betrachter*in, was mutig ist? Und wie viel Mut braucht es, auch mal Nein zu sagen?

- Auf der vorletzten Seite (Tiere sind überrascht) stoppen und die Kinder erzählen lassen, wie die Geschichte wohl weitergeht.
- Kennenlernspiel: Fragen zum Thema Mut; Kinder stehen in einer Reihe und wechseln auf die andere Seite, wenn sie eine der Fragen mit „Ich“ beantworten.
 - Wer hat Angst vor dem Keller? Wer hat Angst vor Monstern? Wer hat Angst vor dem Freischwimmbereich? Wer hat schon mal etwas gemacht, vor dem er/sie vorher richtig Angst hatte? Wer war schon mal richtig mutig?
- Im Anschluss liefern folgende Fragen und Antworten Gesprächsanlässe:
 - Warum kann es auch gut sein, wenn man Angst hat? Woher kommt Angst? Gibt es Tricks, die bei Angst etwas helfen (z. B. bei Angst vor Monstern unterm Bett, Angst im Dunkeln)? Gibt es Dinge, vor denen ich früher Angst hatte und jetzt nicht mehr? Wie kam das und wie fühlt es sich an?
- Fühlkisten basteln und „eklige“ Dinge (Glibberschleim, einen nassen Schwamm/nasse Watte, weiche Gummireifen etc.) reinlegen – Wer traut sich, hineinzufassen?
- Als ergänzende biblische Geschichte könnte z. B. die Sturmstillung im Anschluss thematisiert werden. Auch die Jona-Geschichte bietet Anknüpfungspunkte und greift den Aspekt des Weglaufens vor der Angst auf.

b) „Garmans Sommer“ von Stian Hole

Es ist Garmans letzter Sommer vor dem Schulbeginn. Der Junge macht sich Gedanken und hat ein wenig Bammel vor dieser großen Veränderung. Dass auch Erwachsene vor Dingen Angst haben können, lernt er in diesem Sommer: Seine Mutter z. B. hat Angst vor dem Zahnarzt, eine Großtante vor dem Altwerden, die andere vor dem Winter mit Glatteis ...

Stian Hole hat in diesem Bilderbuch etwas sehr Besonderes geschaffen: Seine computergrafischen Bilder sind wahre Kunstwerke, in denen sich surrealistische und fotorealistiche Elemente den Raum teilen. Reale und traumgleiche Elemente gehen hier eine spannende Verbindung ein, die auf den ersten Blick erstmal Verwunderung und vielleicht sogar Abwehr, dann aber schnell Lust und Neugier erzeugen können. Zusammen mit dem Text verändert sich auch, was man sieht bzw. wie man es bewertet. Ein auf die beste Weise herausforderndes Buch.

- Seiten kopieren, auf denen Menschen ihre Ängste schildern. Wie ist das: Haben die Kinder auch Angst vor Schnee und Glatteis? Und hatte die Großtante wohl schon immer Angst davor oder was hat sich bei ihr geändert?
- Thema Tod: Bilder betrachten und besprechen: Wie stellen sich Garman, Tante Borghild und der Spatz das Totsein vor?
- Wie war das für die Kinder: Haben sie sich auf den Schulanfang gefreut oder sich auch ein wenig Sorgen gemacht, so wie Garman? Weiterdenken: Wie war wohl Garmans erster Schultag?

Bilderbücher zur Frage der Mitmenschlichkeit und Verantwortung,

a) „Zwei für mich und einer für dich“ von Jörg Mühle³

Der Bär findet im Wald drei Pilze, das Wiesel putzt und brät und würzt sie. Beide freuen sich sehr auf das Mahl, doch als es ans Aufteilen der Pilze geht, geraten die beiden in Streit, wer den dritten Pilz mehr verdient hat. Die Auflösung ist überraschend und das Ende des Buches hält eine besondere Pointe bereit.

Die Illustrationen konzentrieren sich auf die Protagonisten. Kleine Details – vor allem ein Fuchs, der sich von den Protagonisten unbemerkt der Szenerie nähert und der im Laufe der Handlung eine wichtige Rolle spielen wird – laden dennoch zum Entdecken und Erzählen ein.

³ Weitere Ideen zu diesem Buch sind zu finden unter: Sonderheft zum ÖKT 2021 „Schau hin! Von der Krise zur Vision“ <https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/bereiche/rpi-impulse/2021/sonderheft>

- Lesen bis zu einer Argumentation für Bär/Wiesel. Streitgespräch fortsetzen: Entweder zwei Freiwillige, die Bär und Wiesel spielen oder die Klasse in zwei Gruppen (oder mehrere Kleingruppen) aufteilen. Eine karierte Tischdecke (Küchenhandtuch) mit drei Holzpilzen darauf versetzen uns in die Situation der Geschichte. Welche Argumente finden die Kinder noch für Bärs oder Wiesels Anrecht auf den dritten Pilz?
- Was für eine Möglichkeit hätten Bär und Wiesel gehabt, um die Pilze gerecht zu verteilen?
- Wettkampf: zwei Brettchen, zwei Schneidmesser, eine Küchenwaage, Lebensmittel, die sich im Anschluss direkt verzehren lassen (Obst, Gemüse, Kekse, Lakritzschnecken etc.). Kinder in eine Bären- und eine Wieselgruppe aufteilen. Wer teilt die Möhre (etc.) so, dass beide Teile möglichst gleich viel wiegen? Die Gruppe mit der geringsten Differenz gewinnt. Achtung: Hier zählen Nachdenken und Präzision, nicht Geschwindigkeit!
- Was für Möglichkeiten für gerechtes Teilen kennen die Kinder noch?
- Als biblische Geschichten zur Weiterarbeit am Thema Gerechtigkeit eignen sich die Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberg oder vom verlorenen Sohn.

b) „Gott, der Hund und ich“ von Will Gmehling

Der Junge auf der rostigen Schaukel sieht gleich, dass der Kerl mit der alten Jacke und der ulkigen Mütze Gott ist. Er zieht mit ihm durch die Siedlung, zeigt ihm die Hochhäuser und die Mülltonnen. Jede*r, der/die mit Gott in Kontakt tritt, weiß sofort, dass er es gut mit ihm/ihr meint. Sei es die Mutter des Jungen, die sich an der Kasse im Supermarkt richtig anstrengt, alles richtig zu machen, sei es der Vater, der arbeitslos ist und jeden Tag mit seinen Freunden auf dem Fußballplatz verbringt. Wenn Gott sie anschaut, sieht er nur sie. Und sie bekommen den Mut, ihm von ihren Sorgen zu erzählen, von den vielen großen und kleinen Verletzungen, die man erlebt, wenn man nicht ins gesamtgesellschaftliche Wunschbild passt. Gott hört einfach zu und die Menschen werden auf ganz wundersame Weise froh und leicht. Und der Junge? Der hat plötzlich vor nichts mehr Angst als er mit Gott durch die Siedlung zieht – nicht mal vor den Typen aus dem Nachbarhaus.

- „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16,13) wird an dieser Stelle konkret mit Inhalt gefüllt.
- Das Buch lädt ein, über Gottesbilder zu sprechen, über Segenshandlungen, aber auch über unser eigenes Miteinander und dazu, die Welt und unsere Mitmenschen mit wachen, freundlichen Augen zu betrachten.

Bilderbücher zur Frage nach Sterben und Tod

a) „Der Tod im Apfelbaum“ von Kathrin Schärer

Dem alten Fuchs gerät ein Zauberwiesel in die Fänge. Um seine Freiheit wieder zu erlangen, erfüllt es ihm einen Wunsch: Der Fuchs möchte, dass alle für immer am Apfelbaum kleben bleiben, die auf ihn klettern oder ihn anfliegen – nur nicht die Bienen. Herrliche Jahre folgen, doch als sich der Tod dem Fuchs nähert, ist er schlau und trickst ihn aus, so dass auch der Tod auf dem Baum festsetzt. Nun muss aber der Fuchs erleben, wie seine Füchsin stirbt (jeder hat seinen eigenen Tod), später seine Kinder und sogar deren Kinder. Alle seine Freunde sind tot, er selbst ist sehr gebrechlich geworden, nichts macht ihm mehr Freude. So entlässt er den Tod aus seinem Bann und kann gelassen mit ihm gehen.

Das Bilderbuch handelt von der Vergänglichkeit, davon, wie der Tod zum Leben gehört. Die expressiven, in Naturtönen gehaltenen Bilder geben den Text visuell wieder und zeichnen ein freundliches Bild vom Tod. Der Charakter der Geschichte ist märchenhaft, die Erzählweise sehr geradlinig und die Bilder so sanft und warmherzig, dass bereits Kinder ab dem Vorschulalter angesprochen werden. Zum Philosophieren eher ab der dritten Klasse.

- Das Buch ist eine Einladung zum Philosophieren: Warum müssen wir alle einmal sterben? Stirbt wirklich alles einmal? Was wäre, wenn niemand auf der Welt mehr sterben würde? Wie würden wir uns verhalten, wenn wir unsterblich wären?
- Es kann auch als Anlass genutzt werden, um weitere Beispiele für die Personifizierung des Todes in der Kunst zu suchen und darüber nachzudenken: Wie stell(t)en sich Menschen den Tod vor? Wie stelle ich ihn mir vor?

b) „Gehört das so?!“ von Peter Schössow

Was ist nur los mit der Kleinen im roten Plisseekleid? Sie stampft mit düsterer Miene durch den Park, schleift dabei eine Handtasche hinter sich her, dass es nur so staubt, und brüllt die verdutzten Parkbesucher*innen an: „Gehört das so?!“ Eine so neugierige wie skurrile Sechsergruppe schließt sich dem Mädchen an und findet schließlich heraus, was los ist: Elvis ist tot. Nein, nicht der Sänger, sondern der Kanarienvogel des Mädchens. Die Sechs überlegen und haben schnell einen Plan: Elvis braucht eine würdevolle Bestattung mit allem Pipapo. Und Kakao und Bienenstich muss es anschließend geben. Das aufrichtige Mitempfinden der Truppe lindert zwar nicht die Trauer, aber doch das Gefühl der Einsamkeit des Mädchens. Der comicartige Stil der Bilder und die putzige Truppe (ein Elf, ein Dackel und ein Teddybär sind darunter) lockern das Thema auf, ganz ohne ihm seine Ernsthaftigkeit zu nehmen. Wenig Text in großer, klarer Schrift lädt ein zum Lesen (auch mit verteilten Rollen), die Szenerie lässt sich leicht nachspielen und unverkrampft kann man ins Gespräch über Verluste und das Sterben kommen.

Worum es geht:

Streit gibt es in jeder Klasse und meist lässt er sich irgendwie schlichten. Doch was ist, wenn unterschiedliche „Wahrheiten“ einander gegenüberstehen und sich der Konflikt einfach nicht entwirren lässt? Das Bilderbuch „So war das! Nein, so! Nein, so!“ zeigt in kindgerechter Weise, dass ein friedliches Miteinander möglich ist, auch wenn ein Streit ungeklärt bleibt. Die Unterrichtseinheit kann präventiv im Religions- oder Ethikunterricht eingesetzt werden oder um einen bestehenden Konflikt anzugehen.

Autorin:

Dr. Julia Gerth
Studienleiterin RPI Fritzlar
julia.gerth@rpi-ekkw-ekhn.de

**Klassenstufe:**

Jahrgang 1-2

Stundenumfang:

2-3 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen

- nehmen einen Streit aus unterschiedlichen Perspektiven wahr und können diese beschreiben,
- erkennen, dass es nicht immer möglich ist aufzuklären, wer schuld an einem Streit ist,
- entwickeln Lösungsstrategien für ein friedliches Zusammensein.

Material:

- M1** Stabpuppen
- M2** Sprechblasen
- M3** Eichhörnchen-Situationen
- M4** Der Eichhörnchen-Trick

Außerdem benötigt man das Bilderbuch oder Kamishibai und Bauklötze oder Steine.

„MITEINANDER SPIELEN IST EH VIEL SCHÖNER ALS STREITEN“

Eine Unterrichtsidee zum Thema Streit und Vertragen mit dem Bilderbuch „So war das! Nein, so! Nein, so!“

Julia Gerth

Wer kennt das nicht: Die große Pause ist vorbei, drei schimpfende und streitende Schüler*innen kommen in die Klasse und sind gar nicht zu beruhigen. Beim Versuch den Streit zu schlichten, hört die Lehrkraft von jedem Kind eine andere Version des Geschehens und auch die übrigen Kinder, die alles genau beobachtet haben, erzählen unterschiedliche Versionen. Je mehr man die Situation zu entwirren sucht, desto hitziger wird die Diskussion und desto festgefahrener erscheint der Streit. Eine ausweglose Situation?

Das Bilderbuch:

Bilderbücher zum Thema Streit und Vertragen gibt es viele. Oft werden darin pauschale und moralisierende Lösungsvorschläge angeboten. Nicht so in dem modernen Bilderbuchklassiker „So war das! Nein, so! Nein, so!“ von Kathrin Schärer. Hier wird mit viel Witz und kindgerechten Zeichnungen eine typische Streitsituation erzählt. Dachs und Bär bauen zusammen einen Turm aus Steinen. Fuchs möchte mitspielen, doch dabei fällt der Turm um. Ein wildes Gerangel entsteht, es wird gebissen und geschrien. Und alle drei Tiere haben eine unterschiedliche Sicht auf den Vorgang. Dachs ist sich sicher, dass Fuchs aus reiner Zerstörungswut den Turm umgeworfen hat. Bär vermutet, es war nur ein Versehen. Fuchs schließlich berichtet, er hatte eigentlich nur den schiefen Turm vor dem Einsturz bewahren wollen. Das Eichhörnchen hat alles genau beobachtet und versucht nun den Streit zu schlichten, indem es seine Version des Vorfalles schildert. Und hier kommt die besondere Pointe des Buches: Nicht die Rekonstruktion des Streites führt zur Lösung des Konfliktes. Denn den drei Streithähnen passt die Intervention des Eichhörnchens gar nicht. „Misch dich da bloß nicht ein!“, schreien die Tiere und der Streit



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

geht munter weiter. Das Eichhörnchen erkennt, dass ein diskursives Lösen des Streits nur funktioniert, wenn die Tiere sich gegenseitig zuhören. Doch die sind so aufgebracht, dass daran nicht zu denken ist. Also wählt das Eichhörnchen eine andere Lösung. Es beginnt aus dem umgefallenen Steinturm einen Staudamm zu bauen. Plötzlich sind auch Fuchs, Bär und Dachs mit von der Partie und die Tiere erkennen, dass gemeinsam Spielen viel mehr Spaß macht als sich zu streiten.

Religionspädagogisch interessant ist dieses Buch durch seinen besonderen Umgang mit dem Thema Schuld. Denn nicht das Finden des Schuldigen und dessen Bestrafung führt zur Lösung, sondern der zukunftsorientierte Umgang miteinander. Durch seine Lösung gibt das Eichhörnchen den Tieren die Chance, ganz neu anzufangen. Beim Staudamm darf jeder mitbauen, auch wenn vorher geschrien, gebissen und gerangelt wurde und jeder jedem weh getan hat. Entwicklungspsychologisch betrachtet ist diese Lösung für Grundschul Kinder eine Herausforderung. Kinder denken zunächst egoistisch und können nur schwer unterschiedliche Sichtweisen einnehmen. Umso wichtiger ist es daher, Perspektivübernahme gezielt einzuüben.

Lernschritt 1: „So war das!“

Im ersten Lernschritt geht es darum, einen Streit aus unterschiedlichen Positionen wahrzunehmen

Im Sitzkreis oder Tafelkino wird zunächst das Bild der streitenden Tiere aus der Buchmitte oder die passende Kamishibai-Karte präsentiert. Gemeinsam wird das Tierknäuel entwirrt. Welche Tiere sind zu sehen? Was machen die Tiere? Schnell wird klar, es gab einen heftigen Streit. Doch wie kam es dazu? Die Vorgeschichte wird entweder mit Stofftieren bzw. den Stabpuppen aus **M1** und mit Bauklötzen/Steinen oder dem Bilderbuch/Kamishibai erzählt. Nun werden die Schilderungen der Tiere genauer untersucht: Erzählen alle drei Tiere dasselbe? Um die unterschiedlichen Sichtweisen genauer herauszuarbeiten, werden die Stabpuppen aus **M1** und, falls die Kinder schon lesen können, die Sprechblasen aus **M2** genutzt. Welches Tier erzählt welche Version des Geschehens? Worin unterscheiden sie sich? In Kleingruppen, die je einem Tier zugeordnet sind, überlegen die Schüler*innen noch einmal genau, wie der Streit aus Sicht ihres Tieres entstanden ist. Dabei finden sie weitere Argumente, warum ihr Tier „unschuldig“ ist. Zurück im Plenum werden verschiedene Versionen des Streits als kleine Rollenspiele oder mit Hilfe der Stabpuppen und mit den Bauklötzen vorgespielt. Die Kinder haben meist viel Spaß an den fingierten Streitigkeiten. Gleichzeitig merken sie, dass es schwer ist festzustellen, wer denn nun die Wahrheit sagt. Irgendwie hat jeder recht. Doch wie kann es nun weitergehen?

Lernschritt 2: Das Eichhörnchen will helfen

Im zweiten Lernschritt entdecken die Kinder, dass es bei einem Streit nicht immer möglich ist, einen Schuldigen zu finden, und dass mancher Streit nicht logisch entwirrt werden kann.

Bevor das Buch weitergelesen wird, überlegen die Schüler*innen, was den einzelnen Tieren in dieser Situation helfen würde. Was hilft dem Dachs/Fuchs/Bär, nicht mehr so wütend zu sein? Unterschiedliche Ideen werden im Sitzkreis besprochen, und dann wird das Buch weitergelesen. Nun kommt das Eichhörnchen dazu und versucht auf seine Art, den Streit zu schlichten. Bevor die Reaktion der Tiere im Buch gezeigt wird, wird antizipiert, wie die Einmischung des Eichhörnchens von den drei Streithähnen wohl wahrgenommen wird. Dann wird auch die nächste Seite vorgelesen, wobei der letzte Absatz vorerst weggelassen wird. Die Kinder überlegen: Warum hilft es manchmal nicht, wenn andere sich einmischen? Wie fühlt sich eine „logi-

sche“ Streittlösung an? Passt das Einmischen des Eichhörnchens zu dem, was den Tieren helfen würde? Dabei geht es auch um eigene Erfahrungen von Streit und dem Einmischen Unbeteiligter.

Auf das Arbeitsblatt **M3** malen oder schreiben die Kinder eigene (oder fiktive) Eichhörnchen-Erlebnisse. Ganz automatisch schildern die Kinder dabei Situationen, die mal zu einer Lösung des Streits führten, mal nicht. Dies bietet die Möglichkeit herauszuarbeiten, dass eine Streitschlichtung nur dann funktionieren kann, wenn die Streitenden einander zuhören und bereit sind, eigene Verantwortung für den Streit einzuräumen. Wenn jeder auf seiner Unschuld besteht, ist dem Streit auch mit „der Wahrheit“ nicht beizukommen. Das erkennt im Buch auch das Eichhörnchen.

Lernschritt 3:

„Miteinander spielen ist ohnehin schöner!“

Manchmal bleibt ein Konflikt ungelöst. Wie man trotzdem wieder zusammenfindet und miteinander spielen kann, zeigt das Eichhörnchen.

Nun wird der letzte Teil der Geschichte erzählt. Das Eichhörnchen beginnt, noch während sich die drei weiterstreiten, mit dem Bau eines Staudamms. Dabei räumt es die Steine aus dem Weg und nutzt sie kreativ neu. Die anderen Tiere spielen mit, der Streit ist vergessen. Gemeinsam wird der „Eichhörnchen-Trick“ entschlüsselt. Manchmal bleibt ein Konflikt ungelöst und trotzdem kann man gemeinsam weitermachen. In Vierergruppen überlegen sich die Kinder, wie die Geschichte nun weitergeht und was die Tiere zu viert als nächstes erleben. Zur Präsentation der Ideen kommen erneut die Stabpuppen zum Einsatz. Alternativ können die Schüler*innen auch eigene Erlebnisse aufmalen/-schreiben, in denen der „Eichhörnchen-Trick“ geholfen hat (**M4**). Abschließend gestaltet die Klasse mit den Stabpuppen ein Plakat mit weiteren Eichhörnchen-Tricks zur Konfliktlösung. Das Plakat wird in der Klasse aufgehängt. In meiner letzten Klasse haben uns die „Eichhörnchen-Tricks“ so bei einigen vertrackten Streitsituationen geholfen.

Literatur:

- Schärer, Kathrin, So war das! Nein, so! Nein, so!, Weinheim/Basel 2007.



Die Idee, mit Stabpuppen zu arbeiten, stammt aus dem Blog grundschulteacher.de und ist zu finden in: Haesner, I. K., Schulbuch EKBO, Lebensfragen 3: Thema Verständigung. <https://ru-ekbo.de/wp-content/uploads/2020/09/Haesner-LF-3-So-war-das-nein-so-nein-so-.pdf> (letzter Zugriff am 07.11.2023)

AUF DER SUCHE NACH MIR SELBST UND DEM, WAS MICH STARK MACHT

Drei Bilderbücher für den Unterricht in der Grundschule

Martina Kalb-Steudter

Der Bilderbuchautor Lorenz Pauli und die Illustratorin Kathrin Schärer beschäftigen sich in verschiedenen Bilderbüchern mit lebensrelevanten Themen, die für Kinder in ihrer Entwicklung interessant und wichtig sind. Dabei zeichnen sich die Bücher der beiden Schweizer ebenso durch ausdrucksstarke Bilder wie durch einfühlsame und gleichzeitig einprägsame Texte aus – geradezu perfekt, um mit Kindern den Fragen nach Freundschaft, Gemeinschaft, Mut und Einzigartigkeit philosophierend nachzugehen.

Drei ihrer Bilderbücher werden im Folgenden in Hinblick auf einen Einsatz im (Religions-)unterricht genauer betrachtet. „Mutig, mutig“, „Nur wir alle“ und „Das Beste überhaupt – Meerschweinchen sein“.

Mit dem Bilderbuch „Mutig, mutig“ der Frage nachgehen, was Mut bedeuten kann.

Zum Inhalt:

Vier Freunde, Maus, Frosch, Spatz und Schnecke, beschließen einen Wettstreit, wer von ihnen am mutigsten ist. Drei der Freunde stellen sich den Mutproben, während der Spatz die Entscheidung trifft: Er macht nicht mit!

Die Geschichte wird im Stuhlkreis vorgelesen und die Bilder werden gemeinsam angeschaut. Zur visuellen Unterstützung und zum Einbeziehen aller Schüler*innen ins Unterrichtsgeschehen empfiehlt sich zusätzlich der Einsatz von Legematerialien zu einem Bodenbild (s. Foto). Neben Tüchern, Seerosenblättern und -blüten, die die Kinder aus Tonkarton hergestellt haben, kommen zuvor kopierte und dann einlamierte Kopien der vier Akteure der Geschichte zum Einsatz. Optional werden Wortkarten mit den wichtigsten Aussagen eingesetzt.

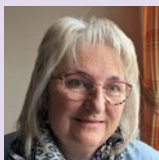
Als Gesprächspausen bieten sich die Stellen in der Erzählung an, die Aspekte des Themas „Mut“ ansprechen. Ältere Grundschul Kinder können sich schriftlich in Einzelarbeit mit der Frage beschäftigen, was Mut bedeuten kann, indem sie auf Karteikärtchen den Satz „Mut ist für mich ...“ vervollständigen. Mit der Präsentation werden die Kärtchen zum Bodenbild hinzugelegt. Weitere Gesprächsanlässe bieten die verschiedenen Mutproben, die von den Tieren bestanden werden. Da die Mutproben nach gleichem Schema ablaufen und somit gleiche Gesprächsergebnisse erzielt werden, ist es sinnvoll mit größeren Kindern nur eine der Mutproben genauer zu behandeln. Die Pointe am Schluss – der Spatz macht nicht mit – bedarf einer genaueren Betrachtung und Überlegung im gemeinsamen Gespräch oder evtl. nochmals in Einzelarbeit. Ziel ist es, die Schüler*innen für die Option zu sensibilisieren, dass ein „NEIN!“ zu einem Vorschlag oder einer Idee sehr mutig sein kann. Eine mögliche Aufgabenstellung ist, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, warum der Spatz beim Wettstreit nicht mitmachen möchte und warum er viel Mut braucht, um seinen Freunden das mitzuteilen.

Worum es geht:

Stark sein, sich etwas trauen, besonders sein, auch wenn man nichts Außergewöhnliches kann oder ist, Freunde finden und Kontakte pflegen, Teil einer Gemeinschaft sein – das sind Fragen, die für Kinder auf dem Weg zur Persönlichkeitsfindung interessant und relevant sind und die in den vorgeschlagenen Bilderbüchern ansprechend, humorvoll und tiefgehend behandelt werden.

Autorin:

Martina Kalb-Steudter
bis 01.08.2023 Mitarbeiterin
im Amt für katholische
Religionspädagogik in Montabaur
gm.steudter@hotmail.de



Klassenstufe:

Jahrgänge 1-4

Stundenumfang:

Je nach Bilderbuch 2 bis 5 Unterrichtsstunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen können ...

- über den Begriff „Mut“ nachdenken und feststellen, dass Mut für jeden etwas anderes bedeutet,
- Verhaltensmuster erkennen, die Freundschaft und Gemeinschaft fördern,
- das Entstehen von Vorurteilen wahrnehmen und deren Überwindung bedenken,
- auf ihr Leben und ihre Person beziehen, dass es nicht wichtig ist, etwas Außergewöhnliches zu sein oder zu können, dass es aber bedeutend ist, in dem, was man kann, das Beste zu geben.

Material:

M1 Der Fisch

M2 Die Elster

M3 Das Erdmännchen

M4 Ideen zur Vertiefung: „Nur wir alle“

M5 Wortkarten

M6 Das Meerschweinchen

M7 Ideen zur Vertiefung: „Das Beste überhaupt“



Die Materialien sind auf unserer
Webseite www.rpi-impulse.de
verfügbar.



Fotos:
Martina
Kalb-Steudter

Zur Vertiefung gestalten die Kinder die Kopie eines Spatzes (kostenlose Ausmalbilder finden sich im Internet) mit Symbolen für Dinge und Menschen, die ihnen in schwierigen oder neuen Situationen Mut machen. Dafür bieten sich wiederum Legematerialien an (Fundstücke aus der Natur, Perlen, Steine, Schnüre, Filzstücke in verschiedenen Farben u. ä.) oder der Spatz wird entsprechend mit Bunt- oder Filzstiften angemalt. Zur Präsentation werden die Spätzchen zum Bodenbild gelegt. Freiwillig erklären die Schüler*innen die Bedeutung ihrer Gestaltung.

In einer zweiten Schulstunde richten die Schülerinnen und Schüler den Blick auf ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen zum Begriff „Mut“, indem sie sich nach Wahl schriftlich

oder kreativ gestaltend mit dem Besprochenen der Vorstunde auseinandersetzen. Anregungen und Kopiervorlagen für eine derartige Weiterarbeit finden sich im Heft „Lesen – Verstehen – Lernen“ zum Bilderbuch „mutig, mutig“ aus dem Beltz Verlag von Sophia Moderegger.

Religionspädagogisch lässt sich die Thematik in verschiedenen Bibelgeschichten weiterführen, z.B. die Geschichte von Jona oder der Auftrag Gottes an Mose (2. Mose 4,29-7,25).

Mit dem Bilderbuch „Nur wir alle“ erleben, wie Freundschaft und Gemeinschaft entstehen können und wie hinderlich Vorurteile sind



Zum Inhalt:

Hirsch, Maus, Fisch, Erdmännchen und Bär begegnen sich, knüpfen Kontakte, überwinden Vorurteile, lassen sich aufeinander ein, erleben Freundschaft und Gemeinschaft. Die Elster fügt sich nicht in das Kennenlernmuster und wird kein Teil der Gruppe.

Die Geschichte wird im Stuhlkreis vorgetragen und die Bilder werden angeschaut.

Auch bei dieser Geschichte bietet sich aus oben genannten Gründen zusätzlich das Legen eines Bodenbildes an (Foto). Neben dem Bach und der Umgebung können die Tiere im Fortgang der Erzählung als unterschiedlich große Kegel, evtl. mit erklärenden Wortkarten, dazugestellt werden. Alternativ werden von der

Lehrkraft einfache Tonkarton- oder Moosgummifiguren erstellt. Eine Idee ist auch, dass die Kinder die Figuren selbst basteln. Damit die Arbeiten aller Schüler*innen gewürdigt werden, können in jeder der vier bis fünf Unterrichtsstunden andere Kinder ihre Figuren zum Bodenbild legen.

Gesprächsanlässe bieten die Kennenlernszenen: Wie nehmen die Tiere einander wahr? Wie gestaltet sich die erste Begegnung? Gibt es eine Verstimmung? Wie wird sie gelöst?

Wahlweise zum Unterrichtsgespräch lassen sich in die Geschichte verschiedene kleine Schreibaufgaben einfügen, so z.B. in der Szene, als der Fisch ins Geschehen eintritt: Wie werden Hirsch und Maus reagieren? KANN der Fisch bei dem Spiel mitmachen? (M1) Bevor die Erzählung weitergeführt wird, überlegen die Schüler*innen, welche Lösung es für den Fisch geben könnte.

Mit dem Auftreten der Elster ändert sich das Kennenlernmuster – sie spielt sich als „Boss“ auf und wird kein Teil der Gruppe. Die Kinder überlegen mündlich oder schriftlich (M2), warum das Verhalten der Elster für eine Freundschaftsbildung nicht dienlich ist.

Mit dem Erscheinen des Erdmännchens in der Geschichte steigern sich die vorsichtigen Vorbehalte der vorherigen Kennenlernsituationen in echte Vorurteile. Der Hirsch weiß vom Erdmännchen: „Zottiges Fell, dunkle Gestalt, lang und dünn ... gefährlich, sehr gefährlich. Man sieht sofort: Es ist böse, hinterhältig, heimtückisch, fies und darüber hinaus noch gemein“. Die Schüler*innen gehen der Frage nach, wie der Hirsch zu dieser Einschätzung des fremden Tieres kommt (unbekannt; noch nie gesehen; sieht ganz anders aus, als alle Tiere, die er kennt). Im Gespräch lassen sich Parallelen zur Lebenswelt der Lerngruppe finden (neue Mitschüler*innen, evtl. mit anderer Hautfarbe, fremder Sprache o.ä.; auch Kindern anderer Klassen wird vielleicht mit Vorurteilen begegnet)

In einem weiteren Schritt bedenken die Kinder am Fortgang der Geschichte, wie das Erdmännchen es schafft, die Vorbehalte der Gruppe zu zerstreuen (macht sich nützlich, indem es vor dem Bären warnt; bringt gute Ideen ein, wie die Gruppe dem Bären entgegen kann ...). Alternativ zum Gespräch können sich die Kinder alleine oder mit einem Partner*in schriftlich mit dem Verhalten des Erdmännchens auseinandersetzen (M3) und ihre Ergebnisse anschließend im Stuhlkreis präsentieren.

Die Geschichte kommt zum Höhepunkt, als die vier Freunde in höchster Not sind – dem Fisch geht das Wasser, seine Lebensgrundlage, aus. Die Freunde stehen hilflos daneben und wissen nicht, was sie tun können, um den Fisch zu retten.

Da taucht der Bär im Geschehen auf. Er verdient besonderes Augenmerk, denn er ist vom Erdmännchen beschrieben als „groß, faul und unberechenbar“. In letzter Sekunde für das Wassertier „leert er den Fisch in sein großes Maul“. Die Kinder als Zuhörer „wissen“ um die Gefährlichkeit des Bären und erkennen die Be-

drohung für den Fisch. Sie versuchen sich in die vier Freunde hineinzusetzen: Was fühlt der Fisch? Wie geht es seinen Freunden? Die Bilder des Buches geben an dieser Stelle eindrucksvoll Antwort: Das Entsetzen steht Hirsch, Maus und Erdmännchen ins Gesicht geschrieben! Den Schüler*innen werden unterschiedliche Legematerialien (Steine, dunkle Filzteile, Schnüre) angeboten, die sie mit verbaler Bewertung der Situation zur Szene legen. Bevor die Geschichte weitergelesen wird, stellen die Kinder Vermutungen an, was nun mit dem Fisch passieren wird.

Nach dem überraschenden Verhalten des Bären – dem „Happy End“ – ist anknüpfend an die Szene mit dem Erdmännchen eine weitere Auseinandersetzung mit der Entstehung und Überwindung von Vorurteilen angezeigt. Vertiefen lassen sich die Erfahrungen aus der Geschichte mit einem Angebot an Schreivarbeiten, Aufträgen zur kreativen Umsetzung oder pantomimischer Darstellung einzelner Szenen (**M4**).

In einer mehrstündigen Unterrichtsreihe wären folgende Themen für die einzelnen Stunden möglich:

- An den Tieren der Geschichte erkennen, wie Freundschaften entstehen können.
- Am Verhalten der Elster entdecken, wie Kennenlernen und Gruppenbildung nicht funktionieren.
- An der Figur des Erdmännchens überlegen, wie Vorurteile entstehen und ausgeräumt werden können.
- Wenn der Bär ins Geschehen eintritt, sich in die Not der Freunde einfühlen und nach dem überraschenden Verhalten des Bären nochmals dem Begriff „Vorurteile“ nachspüren.
- Reflexion der Themen der Geschichte und sie mit Erfahrungen im eigenen Lebensumfeld in Beziehung setzen.

Als Abschluss einer evtl. mehrstündigen Reihe zu diesem Bilderbuch werden die verschiedenen Stationen der Erzählung noch einmal als Bodenbild gelegt und von den Kindern mit Herzen, Edelsteinen und einem erklärenden Begleitsatz. „bewertet“: „Die wichtigste Stelle der Geschichte ist für mich ..., weil ...“

Religionspädagogisch weiterführen lässt sich die Thematik mit verschiedenen Bibelgeschichten, z.B. Jesus sucht Freunde (Menschenfischer), Zachäus (Lukas 19).

Mit dem Bilderbuch „Das Beste überhaupt – Meerschwein sein“ bedenken, dass es nicht wichtig ist, außergewöhnlich zu sein, es aber bedeutend ist, bei dem, was man tut, sein Bestes zu geben.

Zum Inhalt:

Die Meerschweinchen wählen einmal im Jahr das beste Meerschwein, das etwas Außergewöhnliches kann oder ist. Miro ist ein Meerschwein einfach mittendrin – also ein durchschnittliches Meerschweinchen, aber er tut in jeder

Situation, was er kann und das so gut, wie er kann – und mit dieser Einstellung wird er zum besten Meerschwein gewählt.

Die Geschichte wird im Stuhlkreis vorgetragen und die Bilder werden gemeinsam angesehen. Vor Erzählbeginn beschreiben die Kinder das kopierte und vergrößerte erste Doppelbild des Bilderbuches (sehr viele Meerschweinchen, alle sehen ähnlich aus, trotzdem nicht genau gleich, keiner fällt auf ...). Sie denken über die Fragen nach: **Wer** würde *wodurch* auffallen? Eine Wortkarte „Mittendrin“ (**M5**) wird zum Bild gelegt und als Gesprächsanlass genutzt (einer von vielen, alle zusammen bilden eine Gemeinschaft ...).

In die Mitte des Stuhlkreises wird spiralförmig eine Schnur gelegt, an diese werden passend zum Fortgang der Geschichte Symbole und Wortkarten gelegt (s. Foto 3). Als Legematerialien werden Bauklötzchen oder Schafwollknäuel für die Meerschweinchen, Wellen und Steine aus Tonkarton und die Kopie vom Jaguar aus der Bilderbuchgeschichte genutzt. Passend zur Erzählszene legen die Kinder das entsprechende Symbol und den Hauptakteur. Die Lehrkraft platziert die dazugehörigen Wortkarten („so schnell“, „so klug“, „so mutig“, „tut, was er kann und so gut, wie er kann“, **M5**), die als Gesprächsanlässe genutzt werden. Die Schüler*innen überlegen, ob das Verhalten der Meerschweinchen in den verschiedenen Szenen wirklich so besonders und großartig ist, wie von den Akteuren gedacht und vielleicht beabsichtigt. Mit der Wahl Miro zum besten Meerschwein setzen die Kinder sich mündlich oder schriftlich (**M6**) damit auseinander, dass jeder, der sein Bestes gibt, etwas Besonderes ist.

Zum Abschluss der Geschichte wird nochmals das Bild aller Meerschweinchen mit der Wortkarte „Mittendrin“ betrachtet und der Frage nachgegangen, warum Miro sich wünscht, nicht allein auf dem Siegerstein zu sitzen? Warum ist ihm Gemeinschaft so wichtig?

Vertiefen lässt sich die Thematik dieses Bilderbuches durch ein Angebot verschiedener kleiner Schreibaufgaben und Malaufgaben (**M7**).

Zur religionspädagogischen Weiterarbeit bieten sich z.B. die Schöpfungsgeschichte, die Psalmen (Psalm 1, 27,14 oder 31,25) oder Jesaja 49,16 an.



BILDERBÜCHER SIND CROSSOVER-LITERATUR

Religionsunterricht mit Bilderbüchern auch in der Sekundarstufe!

Mirjam Zimmermann

Als Bilderbücher, so liest man im „Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur“ von 1984, bezeichnet man „ein für Kinder von etwa 2 bis 8 Jahren entworfenes Buch mit zahlreichen Illustrationen und wenig oder gar keinem Text“. Bilderbücher haben „nur wenige Blätter, sind oft aus zerreifestem Papier oder Folie hergestellt und weisen sehr unterschiedliche Formate auf“ (Knnemann/Mller, 1984, 159; Kursivierung: M. Z.). Gerade weil aber das Bilderbuch in ästhetischer, narrativer und buchgestalterischer Hinsicht in den letzten Jahrzehnten einen tiefgreifenden Wandel vollzogen hat (vgl. Kurwinkel, 2020, 201; Dammers/Krichel/Staiger, 2022), spricht es heute auch Menschen unterschiedlichen Alters an. Von einer „Spezialkunst für Kinder“ (Thiele, 2005, 228) hat es sich zu einem „komplexen, offenen Bild-Text-Medium“ entwickelt (Thiele, 2011, 218) und zieht so auch jugendliche und erwachsene Leser- und Betrachter*innen in seinen Bann. Bilderbücher werden manchmal schon von den Verlagen als für Erwachsene und Kinder geeignet beworben (so z.B. ein Bilderbuch über die Seele von Christina Rckl, Und dann platzt der Kopf, 2014) und gehören somit zur „Crossover-“ oder „All-Age-Literatur“. So werden seit Ende der 1990er-Jahre Texte bezeichnet, die die Grenzen zwischen Kinder- und Allgemeinliteratur berschreiten und sich also sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an Erwachsene richten und für verschiedene Leserguppen attraktiv sind.

Zentral für das Bilderbuch ist, dass „sowohl der Bildtext als auch der Schrifttext, als selbstständiger Bedeutungsträger“ (Kurwinkel, 2020, 201) zur Verfügung stehen und somit Text und künstlerische Bilder sich wechselseitig ergänzen und eine multimediale Ansprache der Schüler*innen ermöglichen.

Besonders diese literaturwissenschaftlich bearbeiteten Merkmale machen das Bilderbuch über die Grundschule hinaus interessant auch für den (Religions-)Unterricht der Sekundarstufe. Denn einerseits durch den knappen Text und andererseits durch die Verbindung von Text und Bildtext ist es gerade für inklusive Kontexte und den begrenzten Raum einer 45 Minuten-(Vertretungs-)Stunde gut geeignet.

Problematisch an der Verwendung von Bilderbüchern besonders in den ersten Klassen der Sekundarstufe ist,

dass die Schüler*innen den Eindruck haben könnten, dass sie als Heranwachsende nicht ernst genommen werden, wenn ein Bilderbuch als Leitmedium dient. Diese Einschätzung muss unbedingt z.B. ber die Aufgabenstellungen (s.u.) vermieden werden.

Im Folgenden sollen einige skizzierte Ideen Interesse wecken, wie man mit modernen Bilderbüchern zu Themen des Religionsunterrichtes in der Sekundarstufe I arbeiten könnte. Dabei sind zumindest zum Teil die Lernchancen der Integration von Literatur in den Religionsunterricht nach Langenhorst berücksichtigt, der von fünf potenziellen „Gewindimensionen“ spricht: Textspiegelung, Sprachsensibilisierung, Erfahrungserweiterung, Wirklichkeitserschlieung und Möglichkeitsandeutung (Langenhorst, 2005, 229-235). Der Aspekt der Textspiegelung kommt nicht vor, weil Bilderbücher zu biblischen Texten, die oft auch als Kinderbibeln zur Verfügung stehen, in diesem Beitrag nicht berücksichtigt werden.

Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen zu Bilderbüchern am Beispiel der Themen „Seele“ und „Gott“ (Sprachsensibilisierung)

Im oben schon kurz genannten Bilderbuch von Christina Rckl „Und dann platzt der Kopf“ (Mannheim 2014), das 2015 den Jugendliteraturpreis im Bereich Sachbuch gewonnen hat, werden Kinder gefragt: „Was ist Seele? Was würdest du antworten?“ Folgende Kinderzitate sind dann zu lesen: „Die Seele sitzt im Magen-Bauch-Bereich. Die sitzt im ganzen Körper. Seele sitzt ganz tief im Herzen drin. Oder im Fuß. Seele sitzt am Kopf – genau an der Seite. Insgesamt ist sie so groß wie die Augen. Eigentlich könnte die Seele überall sein.“ Oder: „Abends fliegt die Seele aus einem raus, und deshalb schläft man auch ein. Man ist wie tot, stirbt aber nicht.“ So erklären Kinder, im Bilderbuch festgehalten, einen kaum fassbaren Begriff, den auch Erwachsene nur schwer erklären könnten. Gemeinsam mit Kindern hat die Leipziger Illustratorin Christina Rckl Texte zur Seele entwickelt, die sie in Bilder übersetzte und beides in diesem Bilderbuch zusammenbringt. Gerade zum Thema „Theologisieren mit Kindern“ der Klasse 5/6, aber auch mit älteren Schüler*innen braucht man manchmal ein Initial in Form eines Mediums. Das liegt mit diesem Bilderbuch vor: Was ist die Seele? – Was würdest du antworten? Was haben die Kinder im Bilderbuch geantwortet? Wie könnte man die Antworten illustrieren? Wie sind sie illustriert?

Gute Fragen z.B. zum Thema Gott stellt auch das Bilderbuch von Oscar Brenifier/Jaques Despres „Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist?“ (Stuttgart 2013), gehen doch bei kaum einem Thema die Meinungen so weit

Dr. Mirjam Zimmermann ist Professorin für Evangelische Theologie/ Religionspädagogik und Fachdidaktik an der Universität Siegen



auseinander wie bei der Frage nach Gott: Lenkt Gott die Welt oder lässt er dem Menschen vollkommene Freiheit? Antwortet Gott auf die Gebete der Menschen oder ist er unseren Bitten gegenüber gleichgültig? Ist der Glaube an Gott ein nutzloser Aberglaube oder brauchen wir Gott, um dem Universum einen Sinn zu verleihen? Mit zwölf Fragen als Gegensatzpaare formulieren die Autoren Vorstellungen von Gott und fordern damit zugleich Jugendliche und Erwachsene zur persönlichen Stellungnahme und Entscheidung heraus. Inspirierend ist auch hier der Bildtext, vielleicht sogar zuerst ohne die Fragen gezeigt; denn die innovativen Illustrationen mit eindrucksvollen, bildschirmartigen Figuren laden zu Interpretationen ein und sind zur Gesprächsanregung zu empfehlen. Indem solche Fragen angestoßen werden, wird das Sprechen in und über religiöse Weltdeutungen geübt und damit für religiöse Sprache, ja, das Sprechen über Gott sensibilisiert.

Sich dem Unsagbaren nähern und Worte finden am Beispiel Krieg bzw. Sterben/Tod (Erfahrungserweiterung)

Auch im Bilderbuch wird selten über das unvorstellbar Grausame, den Krieg, erzählt, auch deshalb vielleicht, weil das Thema Angst macht, dass uns der Krieg hier in Deutschland auch einmal erreichen könnte. Dennoch ist das Thema, gerade in Anbetracht kriegerischer Auseinandersetzungen weltweit, die die Medien und damit auch einen Teil der Alltagsängste heutiger Kinder und Jugendlichen bestimmen, wichtig und sollte in der Schule aufgegriffen werden. Warum nicht mit Hilfe des Bilderbuchmediums? In den wenigen verfügbaren Kriegs-Bilderbüchern stehen im Zentrum der Handlungen allerdings meist die Flucht vor dem Krieg oder noch häufiger die *Situation als Geflüchtete* in einem neuen Land mit all ihren Schwierigkeiten (Zimmermann, 2016). Die wenigen verfügbaren Bilderbücher, die explizit den Krieg ins Zentrum der Handlung rücken, arbeiten mit einer pazifistischen Beispielgeschichte, die die Absurdität des Krieges zum Ausdruck bringt (Gudrun Pausewang/Inge Steinke „Guten Tag, lieber Feind!“ Köln/Zürich 1986, leider nur noch antiquarisch erhältlich), stellen das Grauen des (personifizierten) Krieges in den Mittelpunkt (José Jorge Letria/André Letria „Der Krieg“ Übersetzt von Katja Alves, Zürich 2022), thematisieren die Perspektive eines Kindes im Krieg (Annegret Fuchshuber „Karlinchen – Ein Kind auf der Flucht“ Berlin 2015; Original 1995), erzählen eine (ukrainische) Hoffnungsgeschichte (Andrij Lessiw/Romana Romanyshyn „Als der Krieg nach Rondo kam“. Aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe und Oksana Semenets, Hildesheim 2022) oder greifen das Thema als Sachbuch auf, indem informativ der Unterschied zwischen Streit und Krieg erklärt und erläutert wird, welche Auswirkungen gewaltsame kriegerische Konflikte haben können und wie sich Menschen für den Frieden einsetzen (Louise Spilsbury/Kai Hanane, „Wie ist es, wenn es Krieg gibt? Alles über Konflikte. Große Fragen kindgerecht erklärt“. Übersetzt von Jonas Bedford-Strohm, Stuttgart 2019). Im Religionsunterricht der Sek I könnten diese Bilderbücher nach der Art der Kriegsdarstellung und/oder der Eignung

für verschiedene Zielgruppen (Bibliothek einer Grundschule, Kindergarten, Ausstellung über den Krieg, Geschenk für eine/n Geflüchtete/n u.a.) analysiert und auf ihre Wirkung hin untersucht und bewertet werden. So erfolgt auch eine intensive Beschäftigung mit diesem wichtigen Thema, und den Jugendlichen der 7./8. Klasse wird nicht zugemutet, sich mit *einem* Bilderbuch als Leitmedium beschäftigen zu müssen, als seien sie selbst noch Kinder.

Mit dem *Thema Sterben/Tod* sind viele Schüler*innen bis hin zur Mittelstufe noch gar nicht oder zumindest selten im näheren Umfeld konfrontiert worden, auch weil manche Eltern immer noch meinen, ihre Kinder hier verschonen zu müssen. Erfahrungen zum Thema sind deshalb oft nicht vorhanden. Als literarisch angebotene, oft im Bildtext anspruchsvolle „Erfahrungserweiterung“ und „Wirklichkeitserschließung“ (Langenhorst, 2005) stehen verschiedene empfehlenswerte Bilderbücher zur Verfügung (Zimmermann/Butt, 2016, 248-279), die den Tod eines alten Menschen, eines Elternteils oder auch eines Freundes oder eines Geschwisterkindes feinsinnig thematisieren. Dabei wird die Frage nach einem Leben nach dem Tod manchmal nicht gestellt, manchmal offengelassen oder je nach Bilderbuch sind Hoffnungsbilder skizziert.

Auch bei diesem Thema kann man als Einstieg oder auch als Ausstieg in eine Einheit zum Thema Schüler*innen in einer „Schmökerstunde“ Bilderbücher lesen und bewerten lassen. Jeweils liegt z.B. eine Bewertungskarte im Buch, in die entweder persönliche Punkte nach einem vorgegebenen Raster oder freie persönliche Bewertungen als Texte eingetragen werden. Wichtig ist, die Auswahl der gelesenen Bilderbücher den Schüler*innen selbst zu überlassen, so dass auch der Einstieg über zu diesem Thema vorliegende Sachbücher erfolgen könnte, die emotional sehr viel weniger herausfordern. Am Ende wird die Frage nach dem besten Buch gestellt und die Schüler*innen können sich um den Tisch gruppieren, auf dem „ihr“ Buch liegt, und eventuell das Buch, bestehend aus Text und Bildern, für den Rest der Klasse vorstellen und ihre Auswahl begründen. Wird ein solcher Einstieg in die Unterrichtseinheit gewählt, kann im Anschluss an die Lese-Phase überlegt werden, welche Aspekte des Themas in den Büchern vorkommen, welche den Schüler*innen wichtig sind und welche fehlen, aber unbedingt in die Einheit integriert werden sollen.

Kreatives Schreiben am Beispiel Bewahrung der Schöpfung bzw. Engel

Angesichts der drohenden ökologischen Katastrophen durch den Klimawandel ist das Bilderbuch von Marcus Pfister, „Mats und die Wundersteine“ (Hamburg 1997, 5. Aufl. 2009) wieder besonders aktuell. Diese Geschichte ist schnell erzählt: Mats, die Maus, lebt mit seinen Artgenossen in einem Felsen auf einer Insel. An kalten Tagen frieren sie in ihren Löchern und träumen von Licht und Wärme. Eines Tages findet Mats einen goldglänzenden Stein, der Licht und Wärme ausstrahlt. Alle Mäuse haben natürlich nun auch Interesse, einen solchen wärmenden und strahlenden Stein zu besitzen, aber ein alter Mäuserich mahnt, für etwas, das man genommen hat, auch etwas zurückzugeben. – Pfister bietet nun zwei verschiedene Enden an (Möglichkeitsandeutung), die das Buch durch die Aufteilung der Seite greifbar in zwei Handlungsstränge teilt. Die Schüler*innen können nun diese zwei Fortsetzungen als kreativen Schreibprozess selber erstellen, bevor die Alternativhandlungen im Buch vorgelesen werden. In einer ersten Version nehmen Mats und seine Freunde nur so viele Steine, wie sie dringend brauchen, und geben dem Inselberg von ihnen selbst verzierte schöne Steine zurück. In der zweiten Version gehen die Mäuse verantwortungslos mit dem Berg um, so dass er eines Tages einbricht und nur Mats und der alte Mäuserich überleben.

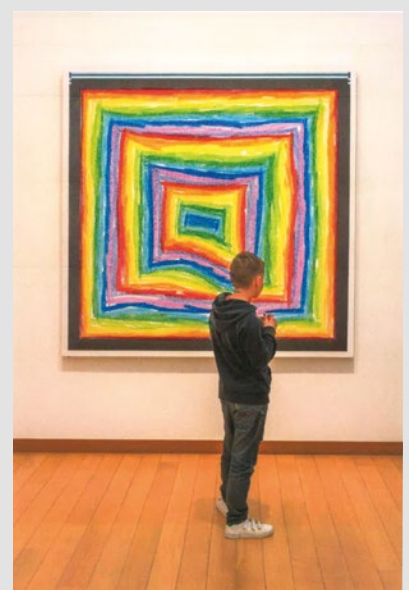
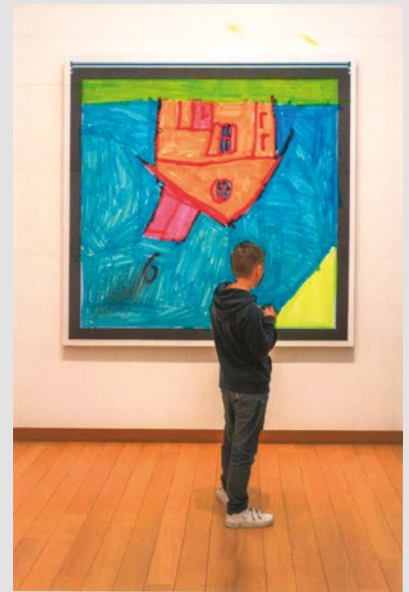
Die Bilder sind wie bei Pfister üblich in Aquarelltechnik gestaltet, die Wundersteine wirken durch die Goldprägung besonders attraktiv, und entsprechen-

DAS BILD IST VERSCHWUNDEN! DER JUNGE BLEIBT VOR DEM BILD STEHEN UND SCHAUT ES AN. WAS DENKST DU, SIEHT ER? SCHREIBE ES AUF, ODER MALE DAS BILD NEU.

de künstlerische Gestaltungen des selbst verfassten Endes z.B. mit Goldfolie bieten sich an. Durch diesen Ansatz werden die Schüler*innen in literarischem Gewand an ihre Verantwortung erinnert, die aber im Text selbst nicht konkretisiert ist, sondern auf Bildebene verbleibt. Ausgehend von den eigenen Erzählungen, die durch den Erzählrahmen vorgegeben sind, kann anschließend über die mögliche Sachebene der Parabel gesprochen werden: „Was sind die goldenen Steine?“ „Was heißt, dem Berg etwas zurückgeben?“ „Was ist der Berg überhaupt?“

Anders im Bilderbuch „Opas Engel“ von Jutta Richter (Hamburg, 2001): Hier stehen der Bild- und der Schrifttext in einer kontrapunktischen Beziehung, so dass sich die „eigentliche Botschaft im Zusammenprall beider Ebenen“ entfaltet (Thiele, 2011, 226). Der Schrifttext erzählt die Abenteuer des kranken Großvaters im Rückblick auf sein Leben in direkter Rede; der Bildtext deutet diese, indem ein Engel jeweils die Situation für den Großvater gelöst hat: Ein Engel hält ihn, wenn er auf große Bäume kletterte und fast herunterfällt, ein Engel verteidigte ihn vor großen Hunden etc. Diese Idee kann kreativ in Text und Bild als Deutungsangebot (Möglichkeitsandeutung: Langenhorst, 2005) an einigen exemplarischen Seiten analysiert und je individuell kreativ weitergeführt werden: „In welcher Situation hat (mir) vielleicht ein Engel geholfen, wo wurde ich bewahrt?“ Die feinsinnige Art, den Transzendenzbezug nur im Bild als Möglichkeit der Deutung einzutragen, mag zum Nachdenken, vielleicht auch zum Gespräch oder zur Nachahmung anregen.

- Dammers, Ben/Krichel, Anne/Staiger, Michael (Hg.), Das Bilderbuch. Theoretische Grundlagen und analytische Zugänge. Stuttgart 2022.
- Kurwinkel, Tobias, Art. Bilderbuch. In: Tobias Kurwinkel/Philipp Schmerheim (Hg.), Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart 2020, 201-219. Online unter: https://doi.org/10.1007/978-3-476-04721-2_24
- Künnemann, Horst/Müller, Helmut, Art. Bilderbuch. In: Klaus Doderer (Hg.), Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Personen-, Länder- und Sachartikel zu Geschichte und Gegenwart der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim 1984, 159–171.
- Langenhorst, Georg, Theologie und Literatur. Ein Handbuch, Darmstadt 2005.
- Thiele, Jens, Das Bilderbuch. In: Günter Lange (Hg.), Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 1: Grundlagen und Gattungen. Baltmannsweiler 2005, 228–245.
- Thiele, Jens, Das Bilderbuch. In: Günter Lange (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch. Baltmannsweiler 2011, 217–230.
- Zimmermann, Mirjam/Butt, Christian, Bilderbuchstunden. Bilderbücher für religiöse Bildungsprozesse in Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe, Göttingen 2016.
- Zimmermann, Mirjam, Fluchtursache, Negativfolie, Orientierungsrahmen, Identitätsanker? – „Religion“ in Kinder- und Jugendbüchern zum Thema Flucht. In: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 16 (2017) 2, 60–74



„GOTT IST WIE ...“

Arbeiten mit dem Kinderbilderbuch in der Sek I – eine Bereicherung

Birgitt Neukirch

Kinderbilderbücher scheinen beim ersten Gedanken für die Schulform Sek I eine Unterforderung und als „Kinderkram“ demotivierend zu sein. Die Übernahme einer anderen Perspektive, zum Beispiel als Autor*in, Graphiker*in oder Rezensent*in, Leser*in des Buches ermöglicht u.a. eine „erwachsenere“ Auseinandersetzung mit dem Buch. In weiteren Schritten ist es dann notwendig, die Inhalte eines Bilderbuches zunächst zu erfassen und in weiteren Schritten unter bestimmten Fragestellungen einzuordnen und zu bewerten.

Die Arbeit mit einem Bilderbuch ist je nach Lerngruppe und Konzeption in jeder Phase des Unterrichts möglich: von „Lernen vorbereiten und initiieren“ bis „Lernen bilanzieren und reflektieren“.

Hier wird nun beispielhaft ein möglicher Einsatz des Bilderbuches „Gott ist wie ...“ von R. H. Evans¹ in unterschiedlichen Phasen der Unterrichtseinheit „Gottesvorstellungen mal anders“ erörtert.




In der Unterrichtseinheit² für Jahrgänge ab Klasse 7 in Sek I, und Fö, sowie in der BBS ist folgender Kompetenzerwerb angestrebt:

Die Schüler*innen können

- die eigene Gottesvorstellung in vielfältiger Weise wahrnehmen, ausdrücken und beschreiben,
- die Gottesvorstellungen anderer wahrnehmen, deuten und verstehen,
- biblische Gottesbilder sowie religionskritische Aussagen deuten und verstehen,



- die Gottesvorstellung anderer kommunizieren und sich dazu positionieren,
- die eigene Gottesvorstellung mit unterschiedlichen Medien und Methoden ausdrücken, gestalten und reflektieren,
- respektvoll und konstruktiv mit den Gottesvorstellungen anderer umgehen und Konsequenzen für das eigene Handeln daraus ableiten.

Lernphase	
Lernphase	Lernen vorbereiten und initiieren: Was fällt mir zu Gott ein?
4 Zugänge	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte und Bilder im Buch hören und sehen ■ Die Farben und Bilder des Buches auf sich wirken lassen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausgewählte Texte und Bilder im Buch einander zuordnen (Dazu die Textstelle im Buch abdecken und die Textstellen auf Karten bereithalten) ■ Eine Darstellung wählen und den Mitschüler*innen zeigen und/oder vorlesen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine Aussage, auswählen und eigene gestalterische Ausdrucksformen entwickeln: Bilder/ Legebilder/ Standbilder/...
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine Aussage aus dem Buch auswählen und eigene Formulierungen finden ■ Ein Bild wählen und eine eigene Aussage zu Gott formulieren

¹ Rachel Heldt Evans und Matthew Paul Turner: *Gott ist wie ...*, Gütersloh 2022

² Dazu wird es in verschiedenen Regionen des RPI im Frühjahr/Sommer 2024 Fortbildungen geben.



Basal-perzeptiv = elementar sinnlich, körpernah wahrnehmen, etwas spürbar erleben; sich empfangende, mit allen Sinnen aufnehmende Aneignung von Welt



Konkret-handelnder Aneignungsweg = Lernen durch Tun, aktiv tätig sein, auf etwas Bestimmtes in der Welt bezogenes Erschließen der Welt durch gezielte, äußerlich erkennbare Aktivitäten



anschaulich-modellhafter Aneignungsweg = Lernen durch Abbild und Vorbild, sich selbst in Beziehung setzen, sich durch das Nutzen von (Meinungs-) Bildern oder Modellen von der Welt, die Wirklichkeit erschließen und aneignen.



Abstrakt-begrifflich = Lernen durch Begriffe und Begreifen: kognitiv, theoretisch, kritisch vorgehen, Erkenntnisgewinn auf gedanklichem Weg, lernen durch Begriffe und Begreifen.

Beispielhaft differenzierte Impulse zur Erarbeitung

Lernwege eröffnen und gestalten: Was ist sagen andere über Gott? – Gott in der Welt wahrnehmen	Orientierung geben und erhalten: Was sagt die Bibel zu Gott? Was sagt die Religionskritik zu Gott?	Kompetenzen stärken und erweitern: Die eigene Gottesvorstellung in einem Legebild gestalten und sich dazu positionieren	Lernen bilanzieren und reflektieren: Was hat es für Auswirkungen auf unser Zusammenleben, dass Menschen unterschiedliche Meinungen zu Gottesvorstellungen haben?
<ul style="list-style-type: none"> ■ Aussagen der Mitschüler*innen hören ■ Darstellungsformen der Mitschülerinnen betrachten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausgewählte biblische Aussage aus dem Bilderbuch hören, bzw. ein ausgewähltes Bild aus dem Buch, dass eine biblische Szene darstellt, betrachten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Ausdrucksformen der Mitschüler*innen ansehen und anhören 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aussagen und Ausdrucksformen der Mitschüler*innen hören und sehen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zu den Aussagen im Bilderbuch Fotos aus der realen Welt erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bildworte aus der Bibel und entsprechende Textstellen / Bilder aus dem Buch einander zuordnen ■ Die von den Mitschüler*innen erstellten Skizzen zu den Religionskritischen Aussagen und die Texte einander zuordnen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine Darstellung aus dem Bilderbuch nachgestalten mit einer selbstgewählten Ausdrucksform, z.B. Legematerial, graphische Darstellung, Malen, Vertonen, plastisches Gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Im Bilderbuch Szenen vom miteinander Agieren der Kinder entdecken ■ Diese Szenen in einem eigenen Bild festhalten
<ul style="list-style-type: none"> ■ Eigene Darstellungsformen zu den Bibelstellen entwickeln ■ Die Darstellungsformen im Kinderbuch verändern, erweitern, reduzieren ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erstellen von gestalterischen Darstellungen zu (kritischen) Aussagen von Anderen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eigene Ausdrucksformen für Gott/das Göttliche finden: z.B. durch Legematerial, graphische Darstellung, Malen, Vertonen, plastisches Gestalten, ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zu den Aussagen und Bildern des Kinderbuchs einen religionskritischen Gegenentwurf entwickeln
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich zu ausgewählten Bildworten aus der Bibel, bzw. ausgewählten Textstellen im Buch positionieren ■ Im Buch dargestellte Bildworte aus der Bibel bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich zu den Aussagen im Buch positionieren ■ Sich zur gestalterischen Umsetzung positionieren. ■ Zu den Bildern alternativ Texte erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eigene Aussagen für Gott / das Göttliche finden und formulieren, z. B. mit einem Haiku, Elfchen oder kurzer Stellungnahme 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Das Lesen dieses Bilderbuches mit Kindern aus unterschiedlichen Perspektiven (Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen, ...) erörtern

Für den Einsatz des Buches gilt zunächst, dass sich die Schüler*innen mit dem Buch vertraut machen:

Gleich zu Beginn des Buches wird erklärt, dass Menschen überall sich diese Frage „Wie ist Gott?“ stellen und es unmöglich ist, Gott ganz zu kennen. Das Bilderbuch bietet zum Titel auf 40 Seiten rund 30 kurze Satzvervollständigungen. Diese Aussagen beziehen sich überwiegend auf biblische Bilder und Aussagen. Sie werden durch Ergänzungen und Vergleiche veranschaulicht und begreifbarer. Gott wird sowohl durch weibliche als auch männliche Pronomen ersetzt oder Substantive beschrieben. Das Wort Gott wird durch Schriftgröße und Farbe deutlich hervorgehoben. In der graphischen Gestaltung dominieren kräftige Farben, Landschaften und Orte, die zur Aussage über Gott passen und meist viel Bewegung und Kraft ausdrücken. Unterschiedliche Kinder agieren fröhlich und zufrieden auf ganz unterschiedliche Weise in diesen Szenen. Ein Kind ist in allen Szenen erkennbar und wird begleitet durch ganz unterschiedliche Kinder. Am Ende wird, wie zu Beginn des Buches, der*die Leser*in angesprochen, sich selbst ein Bild von Gott zu machen. Und es wird die Gewissheit verkündet: Du bist geliebt von Gott.

Lernschritte

Lernen vorbereiten und initiieren:

Was fällt mir zu Gott ein → die eigene Gottesvorstellung mit vielfältigen Materialien darstellen

Insbesondere, wenn es Schüler*innen schwerfällt, eigene Aussagen und Ausdrucksweisen für Gott zu finden, kann sich dieses Buch für einen Einstieg eignen. Die Lernenden können sich z.B. für eine Aussage im Buch entscheiden.

Lernwege eröffnen und gestalten:

Was sagen andere über Gott? – Gott in der Welt wahrnehmen

An dieser Stelle kann die Arbeit mit Aussagen und Bildern aus dem Bilderbuch Außenperspektiven zu Aussagen über Gott aufzeigen, ohne einen biblischen Bezug herzustellen.

Orientierung geben und erhalten:

a) Was sagt die Bibel zu Gott?

Hier können nach dem Kennenlernen biblischer Gottesvorstellungen insbesondere die Aussagen und Bilder mit biblischen Bezügen aus dem Kinderbuch mit den Bibelstellen verglichen werden.

b) Was sagt die Religionskritik zu Gott?

Nach der Erarbeitung der religionskritischen Aussagen, kann z.B. eine kritische Betrachtung des Bilderbuches mit den Gedanken der Religionskritik erfolgen.

Kompetenzen stärken und erweitern:

Die eigene Gottesvorstellung in einem Legebild gestalten und sich dazu positionieren

Mit Blick auf die Betrachtung am Anfang der Unterrichtseinheit kann hier vielleicht eine veränderte Auswahl oder eine Bestätigung des eigenen Bildes, der eigenen Aussage erfolgen.

Wenn das Kinderbuch erst hier eingeführt wird, kann eine kritische Bewertung aus einer Außenperspektive erfolgen: z.B. Welche Wirkung kann dieses Buch auf Kinder haben?

Lernen bilanzieren und reflektieren:

Was hat es für Auswirkungen auf unser Zusammenleben, dass Menschen unterschiedliche Meinungen zu Gottesvorstellungen haben?

An dieser Stelle kann die Einführung des Kinderbuches zur Frage erfolgen: Wie könnten sich diese Gottesvorstellungen auf das Zusammenleben mit religionskritischen Menschen auswirken?

Zu den einzelnen Lernschritten werden beispielhaft differenzierte Impulse zur Erarbeitung aufgeführt, die an den vier Aneignungswegen bzw. Zugängen³ orientiert sind – siehe Tabelle auf Seite 18/19.

³ s. Schweiker, Wolfhardt: *Arbeitshilfe Religion inklusiv, Basisband, Stuttgart 2012*

MEHR ALS NUR EIN TITELBILD

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte und die Titelbilder der RPI-Impulse fangen auf bildliche Weise das Heftthema ein. Sie bilden somit einen ganz speziellen Zugang zu dem zentralen Inhalt jedes Heftes. Ideen und Anregungen für das Unterrichten mit dem Titelbild finden Sie hier über den QR Code



Hier finden sie den Link zum Bild (ohne RPI Schriftzug):
Titelbild-1-24.jpg (3000x3000) (rpi-ekkw-ekhn.de)

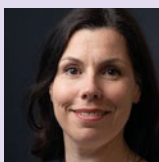


Worum es geht:

Anhand ausgewählter Bilder der Graphic Novel „Ein neues Land“ setzen sich die Schüler*innen mit der Situation eines Mannes auseinander, der seine Heimat verlässt und in ein fremdes, unbekanntes Land aufbricht. Die ausdrucksstarken und gleichsam fantastischen Zeichnungen laden hierbei dazu ein, in die Rolle des Mannes zu schlüpfen, seine Einsamkeit und Verlorenheit nachzuempfinden und sich dazu zu positionieren.

Autorin:

Nina Blahusch,
Studienleiterin, RPI Frankfurt
Nina.blahusch@rpi-ekkw-ekhn.de

**Klassenstufe:**

Jahrgänge 8-10

Stundenumfang:

6-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können ...

- ausgewählte Bilder beschreiben und die darin zum Ausdruck kommenden Ereignisse und Emotionen deuten,
- die symbolhafte Bildsprache verstehen und deuten,
- Fluchtursachen und Gründe, weshalb Menschen ihre Heimat verlassen, erkennen, reflektieren und sich dazu in Beziehung setzen,
- die Gefahren, denen sich Flüchtende aussetzen, reflektieren und sich dazu positionieren,
- die Schwierigkeiten und Herausforderungen, denen Geflüchtete im Aufnahmeland begegnen, beschreiben und reflektieren,
- die Vielfalt an Emotionen wie Liebe, Angst, Heimatlosigkeit, Fremdheit, Trauer, Heimweh und Hoffnung des Protagonisten wahrnehmen und beschreiben und als exemplarische Erfahrungen Geflüchteter deuten,
- ihre persönliche Vorstellung von Heimat beschreiben und reflektieren.

Material:

- M1** Abschied
- M2** Fluchtgründe
- M3** Mutter und Tochter
- M4** Gefahren der Flucht
- M5** Verständigungsprobleme
- M6** Fremde Sprache und Gebräuche
- M7** Heimweh

Weiteres Differenzierungsmaterial befindet sich auf der Webseite.



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

„EIN NEUES LAND“

Eine Graphic Novel zum Thema Flucht und Heimatlosigkeit

Nina Blahusch

Flucht und Asyl sind hochaktuelle Themen. So fliehen Menschen nicht nur vor Krieg und politischer Verfolgung, sondern zunehmend auch vor den Folgen des Klimawandels, der Teile der Erde unbewohnbar werden lässt. In den politischen Debatten um Geflüchtete schüren Populisten Ängste vor dem Verlust des Wohlstandes. Negativ konnotierte Begriffe wie „Flüchtlingswelle“ oder „Flüchtlingsströme“ suggerieren eine diffuse Bedrohung. Dabei droht in Vergessenheit zu geraten, dass hinter den Begriffen und Zahlen Menschen mit ihren ganz eigenen Ängsten, Sehnsüchten und Hoffnungen stehen. Die vorliegende Unterrichtseinheit setzt dort an. Anhand der Zeichnungen der Graphic Novel „Ein neues Land“ erforschen die Schüler*innen die Ursachen und Gründe für die Flucht von Menschen. Im Mittelpunkt der Einheit stehen hier die Gefahren und Schwierigkeiten, die Geflüchtete bewältigen müssen sowie die Emotionen, wie Angst, Trauer und Heimweh, die mit dem Zurücklassen von Familie und Freunden und der Ankunft in der Fremde verbunden sind. Ziel der Einheit ist es somit, die Schüler*innen zur Perspektivübernahme anzuregen und sie für die herausfordernde Situation von Geflüchteten zu sensibilisieren.

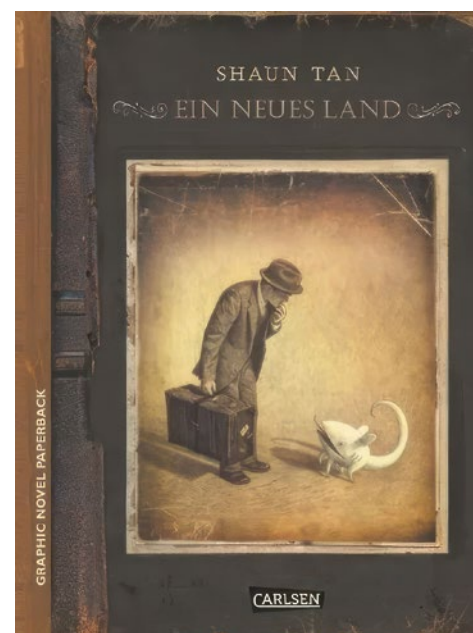
Das Buch:

Die 2015 im Carlsen Verlag erschienene Graphic Novel „Ein neues Land“ von Shaun Tan kommt komplett ohne Worte und Erklärungen aus. Die ausdrucksstarken, düsteren Bilder, die durchgehend in schwarz-weiß und sepia gehalten sind, erzählen die Geschichte eines Mannes, der seine Familie verlässt und in ein fremdes Land aufbricht. Die wiederholt in den ersten Bildern auftretenden Drachenschwänze symbolisieren hier die Bedrohung, vor der er flieht, ohne dass diese konkret wird. In gleicher Weise bleibt uneindeutig, in welchem Land er Zuflucht sucht. Die „neue Heimat“ ist angefüllt mit Phantasiegebilden und Phantasiewesen, die symbolhaft für die neue Welt stehen, die er nicht versteht und in der er sich nicht zurechtfindet. In den detailgenauen und emotionalen Bildern kommen dabei Gefühle zum Ausdruck, die den Mann begleiten: wie z. B. Liebe, Trauer, Angst, Einsamkeit, Fremdheit und Heimweh.

Didaktische Umsetzung

Lernschritt 1: Abschied

Der Einstiegsimpuls erfolgt über den eingblendeten Titel des Buches „Ein neues Land“. Was könnte der Inhalt sein? Die Ideen werden in einer Mind-map an der Tafel gesammelt. Im zweiten Schritt werden nacheinander die beiden Abbildungen von **M1** eingendet (in einer Power-Point-Präsentation oder mit Hilfe einer Dokumentenkamera), die die Schüler*innen beschreiben



und deuten. Anschließend wird das Arbeitsblatt **M1** zunächst in Einzel- und Partnerarbeit erarbeitet. Es folgt ein Austausch zum Thema Abschied im Plenum. Als vertiefende Aufgabe entwerfen die Schüler*innen einen Dialog zwischen der Mutter und dem Vater.

Lernschritt 2: Gründe, die Heimat zu verlassen

Auch hier werden zunächst die Bilder von **M2** eingeblendet und im Plenum besprochen. Hierbei geht es vor allem darum, die Stimmung und die Drachenschwänze als subtile, aber allgegenwärtige Bedrohung zu deuten. Im Anschluss daran sammeln die Schüler*innen in Einzel- und Partnerarbeit mit Hilfe von **M2** Gründe, weshalb Menschen ihre Heimat verlassen und ordnen diese ein, indem sie ein Ranking erstellen. Die Fluchtgründe können auf Moderationskarten gesammelt, an der Tafel visualisiert und im Plenum diskutiert werden. Zur Vertiefung reflektieren die Schüler*innen in Einzelarbeit, unter welchen Umständen sie ihre Heimat verlassen würden.

Mit dem Arbeitsblatt **M3** wird die Situation der Mutter und Tochter in den Blick genommen, die in der „Welt der Drachenschwänze“ zurückbleiben.

Lernschritt 3: Gefahren der Flucht

Das Bild in **M4** wird eingeblendet und im Plenum besprochen. Eine Annäherung an die Gedankenwelt des Protagonisten erfolgt, indem die Schüler*innen die Gedanken einer beliebigen Person auf dem Schiff verschriftlichen. Der Abbildung, die an ein typisches Auswanderungsschiff vom Anfang des 20. Jahrhunderts erinnert, wird das Bild eines heutigen Flüchtlingsbootes gegenübergestellt. Der Vergleich zwischen beiden Schiffen bildet hierbei den Ausgangspunkt einer Recherche zu den Gefahren einer Flucht. Im Anschluss daran sollen die Schüler*innen auf Lernschritt 2 Bezug nehmen und erneut reflektieren, ob und unter welchen Umständen sie trotz der erheblichen Gefahren die Flucht wagen würden.

Lernschritt 4: Kommunikation und Verständigung

Anhand von **M5** reflektieren die Schüler*innen, wie es ist, sich nicht verständigen zu können. Zunächst können die eingeblendeten Bilder von **M5** im Plenum einzeln besprochen werden, indem die Schüler*innen jedem Gesichtsausdruck des Mannes ein Adjektiv zuordnen. Die Arbeitsaufträge des Arbeitsblattes werden in Einzelarbeit bearbeitet, ein Austausch mit einem Partner oder in einer Gruppe und im Plenum sollte erfolgen.

Lernschritt 5: Herausforderungen und Schwierigkeiten

Im Plenum erfolgt das Betrachten der Bilder von **M6**. In einer Murmelrunde überlegen die Schüler*innen, wofür die Phantasiegebilde und Phantasiewesen symbolhaft stehen könnten. Im Unterrichtsgespräch sollte herausgearbeitet werden, dass Sprache, Bräuche und Gepflogenheiten fremd und unverständlich sein können. Anschließend beschreiben sie anhand der Bilder die Herausforderungen, die der Mann zu bewältigen hat und vergleichen diese mit den Schwierigkeiten, auf die Ge-

flüchtete in Deutschland treffen. Die Schüler*innen können als Vertiefung zur Wohn- und Arbeitssituation von Geflüchteten in Deutschland recherchieren.

Lernschritt 6: Heimweh

Dieser Lernschritt bleibt ganz auf der Ebene persönlicher Emotionen, indem sich die Schüler*innen anhand der Bilder (**M7**) mit den Begriffen Heimweh und Einsamkeit auseinandersetzen. Die Schüler*innen reflektieren, was für sie Heimat bedeutet und was sie damit verbinden. Als vertiefende Aufgabe formulieren die Schüler*innen einen Brief aus der Perspektive des Mannes an seine Familie.

Lernschritt 7: Reflexion und Transfer

Die Unterrichtseinheit nach der Think-Pair-Share-Methode oder im Kugellager mit anschließendem Unterrichtsgespräch reflektiert. Mögliche Reflexionsimpulse könnten sein: „Das war für mich neu ... Das war mir vorher nicht bewusst ... Darüber denke ich jetzt anders ...“ Zudem sollte im Gespräch herausgearbeitet werden, dass die Geschichte des Protagonisten exemplarisch für das Schicksal vieler Geflüchteter stehen kann. Als mögliche Transferaufgabe verfassen die Schüler*innen einen Kommentar auf einen Post, in dem die vermeintlich mangelnde Integrationswilligkeit von Geflüchteten beklagt wird, die sich am liebsten mit Landsleuten umgeben. In dem Kommentar geben die Schüler*innen auf Grundlage des bisher Gelernten hierfür eine Erklärung und machen Vorschläge, wie Geflüchtete im Aufnahmeland unterstützt werden können.

Möglichkeiten der Weiterarbeit:

- Anhand des Buches können die Schicksale weiterer Geflüchteter, denen der Mann in seiner neuen Heimat begegnet, z.B. in Gruppenarbeit behandelt werden.
- Die Schüler*innen erzählen die Geschichte in Worten oder Bildern weiter und entwerfen ein mögliches Ende.
- Die Schüler*innen nehmen Kontakt zu (minderjährigen) Geflüchteten auf und stellen deren Fluchtgeschichte in der Klasse vor.
- Die Schüler*innen recherchieren zu Unterstützungsangeboten für Geflüchtete in ihrer Kirchengemeinde oder Kommune. Sie befragen Menschen, die sich dort engagieren und stellen das Projekt im Unterricht in einer Präsentation vor.
- Die Schüler*innen untersuchen, was die Bibel zum Umgang mit Fremden und Geflüchteten sagt (z.B. 3. Mose 19,33f.; Matthäus 7,12; Matthäus 22,35-40; Matthäus 25,31-46)
- Die Schüler*innen recherchieren Fluchtgeschichten in der Bibel und stellen diese der Klasse vor.

Worum es geht:

Die Unterrichtsidee möchte den Religionsunterricht als Raum für die großen Fragen des Lebens erkenn- und erlebbar machen. Dazu wird auf ein Bilderbuch von Jostein Gaarder zurückgegriffen, in dem existenzielle Fragen des Menschseins in knapper Form zur Sprache kommen. Die Lernenden kommen dem Menschen als „Fragewesen“ auf die Spur und setzen sich in Gruppen (und im Plenum) mit individuell ausgewählten „großen Fragen“ aus dem Buch von Gaarder auseinander. Die Sequenz schließt mit einem Brief von Rainer Oberthür zur Frage „Warum stelle ich eigentlich Fragen?“, zu dem sich die Lernenden in kreativer Form und produktorientiert positionieren.

Autor:

Dr. Jochen Walldorf,
Studienleiter, RPI Gießen
Jochen.walldorf@rpi-ekkw-ekhn.de

**Klassenstufe:**

Kurshalbjahr E1 (KCGO Hessen)
Themenbereich: Christsein in der pluralen Welt B.
Religion (Lehrplan Oberstufe Rheinland-Pfalz)

Stundenumfang:

4-6 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können ...

- den Menschen als fragendes Wesen wahrnehmen und beschreiben,
- sich mit den „großen Fragen“ des Lebens ansatzweise und exemplarisch auseinandersetzen und eigene Gedanken zu menschlichen Lebensfragen formulieren,
- die Frage nach Gott als existenzielle Frage des Menschen verstehen.

Material:

- M1** Jostein Gaarder, Fragen fragen
- M2** Meine Gedanken
- M3** Rainer Oberthür, Warum stelle ich eigentlich Fragen?

RAUM FÜR DIE GROSSEN FRAGEN

Eine Unterrichtsidee für den Anfang der Oberstufe (E1) zu einem Bilderbuch von Jostein Gaarder

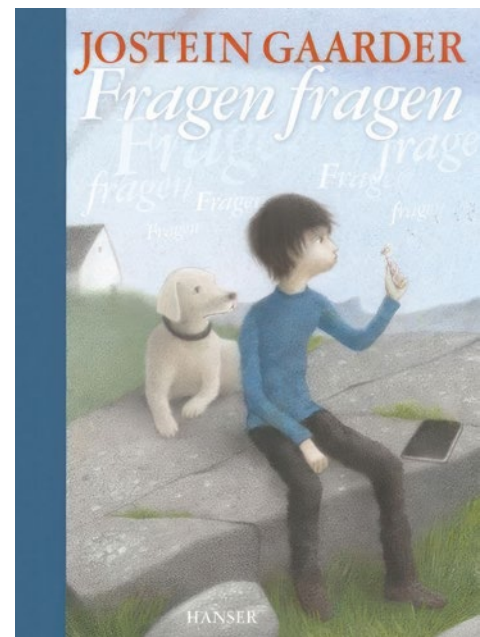
Jochen Walldorf

„Im Anfang schuf Gott das Fragezeichen, heißt es in einem jüdischen Sprichwort. Und Gott legte das Fragezeichen in das Herz eines jeden Menschen, damals wie heute. Denn was wäre der Mensch ohne Fragen und Suchen, ohne Neugier und Staunen?“ (Rainer Oberthür)

Fragen zu stellen, ist zutiefst menschlich. Der Mensch ist ein Fragewesen. Dass der Mensch fragen kann und immer wieder Fragen stellt – sogar die Frage, warum er überhaupt fragen kann –, unterscheidet ihn von anderen Lebewesen. Dabei sind seine Fragen sehr unterschiedlicher Natur, von den kleinen Alltagsfragen bis hin zu den großen Fragen des Lebens. Durch und in seinem Fragenkönnen transzendiert der Mensch das unmittelbar Gegebene, stößt in neue Bereiche vor, ergründet Zusammenhänge, fragt über alle bestehenden Horizonte hinaus – bis hin zum Unergründlichen, den sogenannten „letzten Fragen“.

Der Religionsunterricht ist ein Ort für die großen Fragen des Lebens. Im Bewusstsein mancher Lernenden sind es allerdings nicht zuerst die Fragen, sondern vor allem die „Antworten“, die im Religionsunterricht im Vordergrund stehen und die es sich (wie der Lernstoff in anderen Fächern) anzueignen gilt. Da kann es am Anfang der Oberstufe (E1) sinnvoll sein, dieses etwas einseitige (aber hartnäckige) Bild aufzusprengen und explizit zum eigenen Fragen anzuregen. Und damit eine wichtige Spur für einen subjektorientierten Religionsunterricht in der ganzen Oberstufe zu legen.

Eine solche Anregung zum Fragen kann z.B. durch die Beschäftigung mit dem Bilderbuch „Fragen fragen“ (Hanser 2012) des norwegischen Schriftstellers Jostein Gaarder geschehen.¹ Gaarder ist bekannt vor allem durch seinen sehr erfolgreichen Roman zur Geschichte der Philosophie „Sofies Welt“ (1993), der später auch verfilmt wurde. Dort war die Hauptfigur das Mädchen Sofie, das durch zwei kurze Fragen, die in einem Briefumschlag stecken, aus dem Alltagstrott gerissen wird. Hier dagegen ist es ein Junge, der nur auf den Bildseiten in Erscheinung tritt. Im Buch stellt er sich tiefgründige Fragen, wie: Woher kommt die Welt? Kann irgendwer wissen,



¹ Weitere Bilderbücher, die existenzielle Fragen thematisieren und im Religionsunterricht der Oberstufe aufgegriffen werden können, sind z.B. Wolf Erlbruch, *Die große Frage*, 2004; Oscar Brenifier, *Was, wenn es nur so aussieht, als wäre ich da?*, 2011; Simone Stracke, *Gott ist wie Himbeereis*, 2019.



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

was ich denke? Was ist Zeit? Es sind die großen Fragen der Philosophie und der Religion. Das Buch ist ein Wechselspiel zwischen diesen kurzen, aber elementaren Fragen und deutungsoffenen Bildern von Akin Düzakin, die einen Jungen zeigen, der Abenteuer erlebt und dabei von einem Hund und einem Lichtwesen, offenbar seinem Geist, begleitet wird. Das Buch regt zum Denken und zum Diskutieren an, ohne gleich Antworten zu geben.

Indem die Jugendlichen sich mit den Fragen (und Bildern) des Buches auseinandersetzen, kann das eigene Fragen, Tiefer-Fragen, Neu-Fragen gefördert und können lebendige Lernprozesse angestoßen werden. Es wird erkennbar: Religionsunterricht ist auch und zuerst ein Ort, an dem (große) Fragen ihren Platz haben. Erst von daher können und sollen dann auch mögliche Antworten, wie sie im Christentum und den Religionen begegnen, in den Blick kommen – als Deutungsangebote für die eigene Such- und Denkbewegung.

Didaktische Umsetzung

Im Einstieg geht es zunächst darum, den Menschen als „Fragewesen“ in den Blick zu nehmen, als ein Wesen, das fragen kann und das sich selbst auch manchmal zur Frage wird. Dazu kann die Lehrkraft in der Mitte eines Stuhlkreises ein Blatt auslegen mit der Aufschrift „Der Mensch als Fragewesen“ – und um dieses Blatt herum verschiedene Karten platzieren, auf denen unterschiedliche Fragetypen notiert sind: Alltagsfragen – Lebensfragen – Quizfragen – Herzensfragen – Sinnfragen – Wissensfragen – Interpretationsfragen – Umfragen – Diskussionsfragen – Zukunftsfragen – Bewertungsfragen – Kinderfragen. Die Jugendlichen sammeln Beispiele für die verschiedenen Fragearten, entweder mündlich direkt in der Lerngruppe oder zunächst schriftlich in Gruppen. Beim Zusammentragen wird deutlich, wie vielschichtig die Fragen sind, die Menschen (sich) stellen – von den eindeutig zu beantwortenden bis hin zu denen, auf die jede/r eine eigene Antwort finden muss.

In einem zweiten Schritt legt die Lehrperson zu den in der Mitte bereits ausliegenden Fragetypen eine weitere Karte mit der Aufschrift „Große Fragen“ und erläutert kurz, welche Fragen damit gemeint sind: existenzielle Fragen, die das Leben und das Menschsein generell betreffen und die sich Menschen seit jeher stellen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu bin ich da? Was ist Glück? Um solche Fragen geht es in dem Buch von Jostein Gaarder.

Ausgewählte Doppelseiten – mit jeweils einer Frage oder Fragenreihe auf der linken, einer Zeichnung auf der rechten Seite – werden nun in Kopie ausgelegt oder aufgehängt (vgl. **M1** – hier sind die meisten Fragen aus dem Buch aufgelistet).² Die Schüler*innen nehmen die Fragen und Bilder in einem Galerie-Rundgang (möglichst in der Reihenfolge der Buchseiten) in Ruhe wahr und stellen sich dann zu einer Doppelseite, mit deren Frage(n) sie sich etwas näher beschäftigen wollen (oder legen dort

einen Fragestein o. Ä. ab). Bei der Gruppenbildung ist auf eine gleichmäßige Zusammensetzung zu achten, die Gruppen nehmen die jeweilige Buch-Kopie mit.

In der Gruppenphase schreibt zunächst jeder eine eigene Antwort bzw. eigene Gedanken zur ausgewählten Frage auf ein vorbereitetes Arbeitsblatt (**M2**). Die Blätter werden anschließend im gleichen Rhythmus im Uhrzeigersinn in der Gruppe weitergegeben und still gelesen, bis jeder wieder seinen eigenen Text bekommt. Rückfragen zum Gelesenen können gegenseitig gestellt werden. Danach einigt sich die Gruppe auf drei Gedanken zu ihrer/ihrer Frage/n, die sie im Plenum vorstellen möchten und notiert dazu jeweils ein Stichwort auf eine Karte.

Im Plenum (Sitzkreis) legen die Gruppen nacheinander ihre Buch-Kopien in der Mitte aus, stellen ihre Frage(n) und die drei ausgewählten Überlegungen (anhand der Karten) vor. Je nach Möglichkeit kann ausgehend davon Raum gegeben werden für ein weitergehendes theologisches bzw. philosophisches Gespräch in der Lerngruppe.³ Dabei stehen nicht die Antworten im Mittelpunkt, sondern die Fragen, die häufig weitere und neue Fragen nach sich ziehen.

Eine Textarbeit führt den unterrichtlichen Weg zurück zum Anfang: der Mensch als Fragewesen. In einem Brief antwortet der Religionspädagoge Rainer Oberthür der 10-jährigen Sophia auf ihre Frage: „Warum stelle ich eigentlich Fragen?“ (**M3**). Darin verdeutlicht der Autor, dass das Fragen typisch menschlich ist, dass die Fähigkeit zu fragen und zu staunen leicht „zugeschüttet“ werden kann, und dass hinter und in allen existenziellen Fragen noch ein Größeres aufscheint – das „Unendliche, Unsichtbare, Unaussprechbare“. Ein Arbeitsauftrag (vgl. **M3**) strukturiert die Auseinandersetzung mit dem Text, am Schluss kann z. B. die Aufgabe stehen, einen Antwortbrief aus Sicht von Sophia an Rainer Oberthür zu formulieren.⁴

Eine ähnliche – alternativ zu verstehende – Anwendungsaufgabe kann sich auf das Buch von Jostein Gaarder beziehen und nimmt noch einmal die gesamte Unterrichtssequenz in den Blick: „Du schenkst deiner Cousine zur Konfirmation das Buch ‚Fragen fragen‘ – und schreibst dazu einen Begleitbrief“.

² Eine Leseprobe des Buches mit Originalseiten findet sich hier: <https://www.hanser-literaturverlage.de/buch/fragen-fragen/978-3-446-24086-5/>

³ Zum Konzept des Theologisierens vgl. z.B. Petra Freudenberger-Lötz, *Theologische Gespräche mit Jugendlichen*, 2012; zum damit verwandten „Philosophieren“ gibt Christina Harder in der Zeitschrift *Loccumer Pelikan* (1/2022) interessante und praxisnahe Anstöße: *Am Anfang war ... – das Staunen und Sich-Wundern. Mit dem Philosophieren beginnen* (S. 40-46); *„Hier geht’s um voll was Wichtiges!“ – Mit Philosophischen Gesprächen Räume für religiöse Bildung öffnen* (S. 49-53).

⁴ Eine vertiefende Textarbeit ist auch möglich mit Auszügen aus „*Sofies Welt*“, München/Wien 1993, S. 19-22

⁵ Vgl. z.B. den Textauszug in: *Was ist eigentlich wahr? Didaktische Konzepte und Materialien [...] E2, RPI 2018, S. 72; Moment mall, Oberstufe, Stuttgart 2016, S. 94f*

Zur Vertiefung

Im Blick auf die weitere gemeinsame Arbeit im Religionsunterricht kann die Lehrperson die Schüler*innen bitten, individuell und mit ausreichend Zeit zwei oder drei „Religionsfragen“ aufzuschreiben, über die sie gerne im Unterricht sprechen und nachdenken würden. Die Fragen werden (anonym?) eingesammelt und in der weiteren Unterrichtsplanung berücksichtigt – über das aktuelle Kurshalbjahr hinaus.

Inhaltlich lässt sich an die Beschäftigung mit den „großen Fragen“ gut die Erarbeitung des Religionsverständnisses von Paul Tillich anschließen. Er erkennt eine religiöse Haltung zum Leben darin, dass der Mensch existenziell nach dem Sinn des Lebens fragt und für entsprechende Antworten offen bleibt.⁵ Eine solche religiöse Haltung –

Tillich spricht hier auch von der „Dimension der Tiefe“ – kennzeichnet den Menschen von Anfang an, wie frühmenschliche Begräbnisriten (Grabbeigaben) und vermutlich auch die Höhlenmalereien zu erkennen geben.

Literatur

- Mirjam Zimmermann (Hg.), Fragen im Religionsunterricht – Unterrichtsideen zu einer schülerfragenorientierten Didaktik, Göttingen 2013
- Loccumer Pelikan 1/2022, Religion und Philosophie
- Rainer Oberthür, Jesus. Die Geschichte eines Menschen, der fragt, München 2021
- Rainer Oberthür, Was glaubst du? Briefe und Lieder zwischen Himmel und Erde, München 2017

NOCH EIN TIPP FÜR DIE SEKUNDARSTUFE II

MORITZ STETTER: BONHOEFFER. GRAPHIC NOVEL.

Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2010.
110 Seiten, 14,99 EUR.
ISBN-13: 97835790770506

In dieser Graphic Novel erzählt der Comiczeichner und Illustrator Moritz Stetter verschiedene Episoden aus dem Leben Dietrich Bonhoeffers (1906-1945). Dabei bieten Stetters Zeichnungen eine eindrückliche Bildersprache zu bedeutenden Bonhoeffer-Zitaten, -Gedichten oder -Textauszügen, welche in verschiedenen unterrichtlichen Kontexten aufgegriffen werden können.

Im Gefängnis in Berlin Tegel blickt Bonhoeffer auf sein Leben zurück. Die bedrückende Situation Bonhoeffers sowie die Bedrohung durch den Nationalsozialismus werden durch die schwarz-weiße Gestaltung und verdichtete Krakellinien deutlich. Die Verführungsgewalt Hitlers auf Volk und Kirche verdeutlicht Stetter durch Hitlers geöffneten Mund, aus dem Scharen an Armen heraustreten, die den Hitler-Gruß machen und in dessen Bann sich Kirchenvertreter beider Konfessionen ziehen lassen.

Bekannte, Hoffnung stiftende Zitate Bonhoeffers sowie sein vorbildhaftes Handeln werden durch die wirkungsvolle Bebilderung der Schwere, die Bonhoeffers Leben zunehmend kennzeichnete, nicht abgeschwächt oder relativiert, sondern lebendig.

Neben der Lektüre der gesamten Graphic Novel ist für den Unterricht die Auswahl einzelner Aspekte denkbar.

- 1) Bonhoeffers Appell, dass das christliche Glaubenszeugnis daran zu bemessen ist, ob es sich für eine gerechte Welt einsetzt, eignet sich in der Q2.2 gut im Anschluss an die Lektüre der Marxschen Religionskritik, da Bonhoeffer Marx' Rede vom „Opium“ aufgreift und er in der Predigt vom 19.6.1932 zu Kol 3,1-4 seine Zuhörer dringlich ermahnt, keine „Träumer und Wolkenwandler“ zu sein.
- 2) Das bekannte Gedicht „Wer bin ich?“, findet sich nicht selten in Unterrichtsreihen zur Anthropologie (E2.2 bzw. Q3.1). Die innere Zerrissenheit Bonhoeffers wird durch Stetters Zeichnungen gut verdeutlicht.
- 3) In der Q3.2 kann als Beispiel für ein klassisches ethisches Dilemma (die Frage nach dem Tyrannenmord) Bonhoeffers Frage aufgegriffen werden, welche Schuld größer ist: Hitler zu dulden oder ihn zu beseitigen.



WEM GEHÖRT DER SCHNEE?

Zur Frage nach der Wahrheit in den Religionen

Hannah Geiger

„Wir sind doch nicht im Kindergarten!“, ruft ein Schüler einer 12. Klasse als ich mein Bilderbuch „Wem gehört der Schnee?“ vorstelle. Zustimmunges Gemurmel ertönt, doch kurze Zeit später folgen die Schüler*innen interessiert der Geschichte.

Obwohl die Gattung Bilderbuch zunächst als Spezialkunst für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter entwickelt worden ist, werden auch Jugendliche und Erwachsene von der scheinbar einfach strukturierten Erzählform angeregt. Das moderne Bilderbuch nimmt diese Bewegung zunehmend durch mehrschichtig strukturierte Geschichten auf. Sie adressieren Kinder durch eine klare Bild-Text-Narration, die unterhält und gleichzeitig zum Nachdenken einlädt und enthalten durch das angesprochene Thema herausfordernde Anregungen für ältere Lesende, die entsprechend ihrem Verständnis zum Reflektieren, Diskutieren und Theologisieren aufgefordert werden. Gerade bei komplexen oder auch sensiblen Fragestellungen wie der Gottesfrage, der Suche nach dem Sinn des Lebens oder von Trauer, Sterben und Tod können Bilderbücher einen elementaren Zugang ermöglichen, der weitere Vertiefung eröffnet. Das Bilderbuch „Wem gehört der Schnee?“ erzählt eine Geschichte, die auf mehreren Ebenen zum Nachdenken einlädt: Es schneit in Jerusalem. Drei Kinder spielen im Schnee. Mit einem Mal gibt es Streit: Wer hat den Schnee gemacht? Welcher Gott? Die Kinder entscheiden sich, Rat bei ihren jeweiligen Geistlichen zu suchen. So gehen sie zu Rabbi, Priester und Imam und fragen nach.



Lernschritt 1:

Der Schnee hat ein Geheimnis – ein Geheimnis wie Gott!

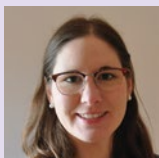
Einstieg: Das Bilderbuch „Wem gehört der Schnee“ wird der Klasse bis zur Doppelseite „Nun, zeig mir den Schnee“, in der zum ersten Mal Priester, Imam und Rabbi vorkommen, einer klassischen Bildbetrachtung entsprechend vorgestellt. An dieser Stelle wird unterbrochen. Die Schüler*innen werden aufgefordert die Rolle von Priester, Imam oder Rabbi einzunehmen und eine begründete Antwort auf die Kinderfragen „Wir müssen herausfinden, welcher Schnee der echte ist.“ „Und wem der Schnee gehört.“ zu formulieren. Die Schüler*innen entscheiden sich für einen Geistlichen und formulieren eine Antwort auf Moderationskarten (alternativ ist auch eine digitale Sammlung über <https://www.oncoo.de/> möglich). Schnelle Schüler*innen können mehrere Antworten formulieren, vorausgesetzt sie sind der Meinung, dass die Geistlichen unterschiedlich

Worum es geht:

Bilderbücher regen auch Jugendliche und junge Erwachsene zum Theologisieren an. Am Beispiel von „Wem gehört der Schnee“ wird vorgestellt, wie das Buch für die Auseinandersetzung mit komplexen Fragen wie „Welche Gottesvorstellung ist die wahre?“ und „Was bedeutet es, von einem geheimnisvollen oder gar verborgenen Gott zu sprechen?“ genutzt werden kann.

Autorin:

Hannah Geiger
Dozentin für berufliche Schulen,
ptz Stuttgart
Hannah.Geiger@elk-wue.de



Klassenstufe:

SEK II und BBS (in abgewandelter Form)

Stundenumfang:

4 Stunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen können ...

- sich mit dem geheimnisvollen bzw. verborgenen Gott aus Perspektive dreier Positionen monotheistischer Theolog*innen auseinandersetzen,
- zur Wahrheitsfrage der Religionen aus christlicher Perspektive Stellung nehmen.

Material:

- M1** Thesenkarten
- M2** „Gott als Geheimnis“ - arbeitsteilige Textarbeit
- M3** „Verständnis der Absolutheit“ (Karl Barth, John Hick und Reinhold Bernhardt) – Textarbeit
- M4** Västerås-Methode
- M5** Bilder zur Positionierung

Hinweis: Zum Buch „Wem gehört der Schnee?“ stellen die Medienzentralen Medienpakete mit Film zum Streamen und Downloaden bereit.



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

antworten werden. Die verschiedenen Erwidierungen werden im Plenum präsentiert und diskutiert.

Die nachfolgende Bilderbuchseite wird vorgestellt: „Der Schnee hat ein Geheimnis“, sagt der Rabbi. Der Imam sagt: „Ein Geheimnis wie Gott! Er ist da, er lässt sich nicht festhalten.“ „Wenn man versucht, das Geheimnis zu beweisen, verliert man es“, sagt der Priester. Die Schüler*innen deuten die Antwort und vergleichen sie mit den Antworten der Lerngruppe, zunächst in Murrelgruppen, dann im Plenum. Wichtige Erkenntnisse werden an der Tafel gesichert. Das Bilderbuch wird zu Ende betrachtet und ggf. Deutungen zur Botschaft des Bilderbuches an der Tafel ergänzt.

Erarbeitung: Drei Thesen bzw. Deutungen zu „Gott als Geheimnis“ werden vorgestellt und im Klassenraum ausgelegt (M1). Es sind Thesen der nachfolgenden Textarbeit (M2) von Autor*innen der drei monotheistischen Religionen. Die Thesen und Texte setzen sich mit Gott als Geheimnis mit einer je unterschiedlichen Schwerpunktsetzung auseinander. Die Schüler*innen gehen entsprechend eines Sprech-Schreibgespräches individuell oder in strukturierten Kleingruppen von These zu These, und versuchen sie zu interpretieren. Im Anschluss kann gesammelt werden, wofür Gott als Geheimnis stehen könnte. Dieser Erarbeitungsschritt dient der Vorentlastung der Textarbeit und ihrer Systematik mit Blick auf den geheimnisvollen Gott.

Vertiefung: In arbeitsteiliger Kleingruppenarbeit lesen die Schüler*innen jeweils einen von drei Texten (M2) von Autor*innen zum Thema aus christlicher, jüdischer und muslimischer Perspektive zu Gott als Geheimnis. Die Schüler*innen fassen die Hauptaussagen ihres Textes zusammen, stellen sie sich gegenseitig vor und erstellen eine Mind Map mit den drei Perspektiven. Sie vergleichen die Aussagen der Autor*innen und markieren die Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in verschiedenen Farben.

Im Plenum werden die drei Perspektiven auf Gott als Geheimnis mündlich vorgestellt, verglichen und mögliche Verständnisfragen geklärt. Anschließend formulieren die Schüler*innen kurze Stellungnahmen zu einem von ihnen entwickelten Verständnis vom geheimnisvollen oder verborgenen Gott.

Lernschritt 2:

„Welcher Schnee ist der echte?“ – „Und wem gehört er?“

Einstieg: Die Doppelseite der drei streitenden Kinder aus „Wem gehört der Schnee?“ wird visualisiert. Die Lehrkraft führt ein, dass im folgenden Unterricht die Frage nach der Wahrheit „Welcher Gott ist der echte Gott?“ bearbeitet wird.

Alternativ zu den folgenden Texten kann auch wie in Lernschritt 1 mit Perspektiven aus den monotheistischen Re-

ligionen zur Wahrheitsfrage gearbeitet werden. Ebenso kann mit der gesamten Lerngruppe ausschließlich eine Position in den Blick genommen werden, hier bietet sich Reinhold Bernhards relationaler Wahrheitsbegriff an.

Erarbeitung und Vertiefung: Die Schüler*innen erhalten je einen von drei Texten (M3) unterschiedlicher Positionen christlichen Absolutheitsverständnisses – die „Wort Gottes Theologie“ von Karl Barth, die pluralistische Religionstheologie von John Hick und der relationale Wahrheitsbegriff von Reinhold Bernhardt. Sie lesen den Text und bearbeiten ihn nach der Västeras-Methode (M4) innerhalb ihrer Gruppen von max. drei Personen. Die Gruppen erstellen eine Zusammenfassung wesentlicher Aussagen und vergleichen diese mit der Position von Imam, Priester und Rabbi im Bilderbuch. Sie zeigen Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Ähnlichkeiten auf. Schließlich formulieren sie eine Antwort, die Karl Barth, John Hick oder Reinhold Bernhardt den drei Kindern geben würden.

Ähnlich eines Gruppenpuzzles treffen sich in einer neuen Gruppe (Expert*innengruppe) drei Personen der ursprünglichen Stammgruppen Barth, Hick und Bernhardt. Sie stellen sich ihre Ergebnisse gegenseitig vor. Die Stärken und Schwächen der jeweiligen Positionen werden diskutiert. Alternativ werden die drei Positionen im Plenum vorgestellt und gesichert.

Transfer: Fotos der drei Theologen (M5), die Bilderbuchseite mit der Antwort der Geistlichen und ein leeres Blatt werden im Klassenzimmer verteilt. Die Schüler*innen positionieren sich zu derjenigen Perspektive auf die Wahrheitsfrage, mit der sie am ehesten übereinstimmen. Das leere Blatt bietet denjenigen Schüler*innen eine Möglichkeit, sich zu positionieren, die sich keiner Position anschließen können. Die kritische Würdigung kann ggf. gesichert werden.

Quellen:

- Schneider, Antonie und Chang, Pei-Yu: Wem gehört der Schnee. Eine Ringparabel. Nord-Süd Verlag 2019.
- Zimmermann, Mirjam und Butt, Christian. Bilderbuchstunden, Bilderbücher für religiöse Bildungsprozesse in Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe; Göttingen: Vandenhoeck und Rupprecht 2016.
- Aus: Reinhold Bernhardt: Der Absolutheitsanspruch des Christentums: Von der Aufklärung bis zur Pluralistischen Religionstheologie, Gütersloh 1993, 2. Auflage.
- Bernhardt, Reinhold: „Jeder glaubt, sie zu haben, und jeder hat sie anders“. Wahrheit und Toleranz im christlichen Glauben. Auszug aus Vortrag bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB): „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ – Wahrheitsanspruch zwischen Fundamentalismen und Beliebigkeit, Religionspädagogisches Zentrum Heilsbrunn, 16.03.2018

DEN GEFÜHLEN EINE SPRACHE GEBEN

Menschen fällt es schon immer schwer, über ihre Gefühle zu reden. Bei Jugendlichen ist es inzwischen besonders schwer geworden, dafür überhaupt Worte zu finden. Auf die ernst gemeinte Frage: „Wie geht es dir?“ kommt nur noch die kurze Antwort: „Gut!“ oder „Schlecht!“. Die Augen sprechen oft eine andere Sprache. Man sieht in ihnen an, dass sie leiden. Über Nachfragen erreicht man, dass die Angesprochenen mühsam einzelne Worte formulieren. Dabei täte es so gut, sich die Last von der Seele reden zu können. Der Jugendliche spürt schon, dass man Mitgefühl hat, auch ohne darüber reden zu können. Aber es ist sehr schwer, den Menschen auf den Weg zu einer Lösung seiner Probleme zu bringen, wenn er nicht ausdrücken kann, was ihn im Einzelnen umtreibt. Wie kann ich helfen, dafür einen Ausdruck zu finden? Auf der Suche nach einer Lösung für dieses Problem bin ich auf Fotokarten gestoßen. Die Karten lege ich in großer Stückzahl auf den Boden. Der Jugendliche wird aufgefordert, sich diese Bilder in Ruhe anzuschauen und sich mehrere davon auszusuchen, die ihn spontan ansprechen. Dann beschreibt er, was er auf den Bildern sieht und kann dadurch seinen Gefühlen Ausdruck verleihen. Dabei wurde ich immer wieder überrascht, was andere in den Fotos gesehen haben und was es in ihnen ausgelöst hat. Die Fotos erreichen eine tiefere Ebene.

Dann machte ich mich auf die Suche nach Bilderbüchern, die den Schüler*innen einerseits zeigen, welche positiven Ressourcen in ihnen stecken, und andererseits wie sich eigene Probleme auch lösen lassen. Jedes Buch erzählt von einer Hauptfigur, die anders ist als alle anderen und die dadurch auffällt. Diese Einmaligkeit entspricht m.E. der Einmaligkeit jedes Menschen.

Bilderbücher greifen alltägliche Situationen auf und bieten doch die Möglichkeit, uns in eine andere Welt hinein-zunehmen. Es gibt nicht viel Text und die Schüler*innen können sich ganz auf die Bilder einlassen. Um mit den Schüler*innen besser ins Gespräch zu kommen über für sie relevante Themen, habe ich deswegen begonnen mit Bilderbüchern zu arbeiten. In der Regel gehe ich dabei so vor: Das Buch wird eingescannt. Die Bilder werden dabei so bearbeitet, dass der Text nicht sichtbar ist. Die Person bekommt nur die Bilder der Geschichte zu sehen und den Text liest die Lehrkraft vor. Der Inhalt der Geschichte wird erörtert und Fragen oder Assoziationen dazu besprochen. Je nach Zeit werden Fragen zu den Bildern gestellt oder die Schüler*innen bekommen

ein Blatt mit Fragen zu der Geschichte, die sie für sich beantworten können. Anschließend folgt das Gespräch dazu.

Bücher in Auswahl

Die kleine Gans, die aus der Reihe tanzt

Jean-Francois Dumont, arsEdition, München, 2011, ISBN-10. 3760749747

Thema: Außenseiter – Ich habe keinen Platz in einer Gruppe

1. Teil

Igor führt den Gänsemarsch zum Meer an. Sie watscheln im Gleichschritt so wie sie es schon immer getan haben. Warum sie das tun, weiß niemand. Edgar, die Ratte, vermutet, dass es ihnen Mut macht.

Fragen:

- Was gibt Dir die Gemeinschaft mit anderen?
- Welche Rolle spielst Du in der Gemeinschaft?
- Was genießt Du an der Gemeinschaft mit anderen?
- Was denken andere über Deine Gemeinschaft?

2. Teil

Igor stoppt seine Schar, weil jemand nicht im Gleichschritt mitwatschelt. Er geht die Reihe ab und stößt auf Zita, die den Rhythmus stört. Sie ist neu. Igor beschimpft sie und sie darf nicht weiter mitlaufen. Sie möchte erklären, warum sie im Gleichschritt nicht mithalten konnte, aber kein Wort kommt über ihre Lippen. Sie watschelt allein mit gesenktem Kopf zum Bauernhof zurück, während die anderen Gänse im Gleichschritt weiterziehen.

Fragen:

- Was gilt unausgesprochen in der Gemeinschaft?
- Was fiel Dir schwer, als du irgendwo neu angefangen hast?
- Was kannst Du nicht so gut wie andere?
- Warum bekommst Du den Mund nicht auf trotz vielem, was Dir einfällt?
- Hat man Dich auch schon einmal ausgeschlossen?
- Wann hast Du Dich schon einmal gefragt, warum Du den Erwartungen der Anderen nicht genügst?
- Wann warst Du traurig, weil Du Dich unverstanden gefühlt hast?

3. Teil

Zita kehrt zum Bahnhof zurück, um dann erneut zum Meer zu laufen. Weinend macht sie sich Vorwürfe, warum sie es nicht schafft, diese einfache Aufgabe des



Autorin:

Barbara Holzapfel-Hesselmann
Schulpfarrerin, Fürth im Odenwald



Gänsemarsches hinzubekommen. Zwei Ferkel, die auch gerade auf dem Weg zum Baden sind, bemitleiden die kleine Gans. Zita bemerkt dies nicht. Sie läuft los in ihrem eigenen Rhythmus und alle Tiere folgen ihr zum Meer. Von diesem Tag an läuft niemand mehr nach dem Rhythmus von Igor.

Fragen:

- Wann hat Dich das Mitgefühl anderer getröstet?
- Wann haben andere das bewundert/nachgemacht, was Du tust?



Claudia de Weck:
„Gut gebrüllt, Lilli!“
 Atlantis Verlag, Zürich, 2008

Inhalt: Lilli ist der Hund von Anna. Die Hündin ist sehr schüchtern und hat vor allem Angst. Ihre Stimme kann sie gar nicht erheben. Anna lobt sie, wenn sie es einmal schafft, ein bisschen laut zu bellen. Sie glaubt an Lilli und ihre Fähigkeiten. Als Anna eines Tages nicht zu Hause ist, erschreckt sich Lilly so, dass

sie das sichere Zuhause verlässt. Sie ist die halbe Nacht unterwegs und verirrt sich schließlich in einem Zoo. Dort haben alle Tiere Angst vor ihr. Erst der Löwe setzt dem Entsetzen ein Ende. Er beruhigt die anderen Tiere, indem er ihnen klarmacht, dass es sich nur um einen Hund handelt. Diese Begegnung ist der Wendepunkt in Lillis Leben. Jetzt kann sie frei, selbstbewusst und unbeschwert bellen.

Themen: Angst vor anderen Menschen, Verhalten bei Angst, Mut schöpfen und Neues wagen, erkennen, welche Fähigkeiten in einem Menschen vorhanden sind



Gisela Braun, Dorothee Wolters:
„Das große und das kleine Nein!“
 Verlag an der Ruhr, Mülheim, 2021

Inhalt: Das ganz kleine Nein sitzt auf einer Bank im Park und isst Schokolade. Eine dicke Frau kommt und setzt sich neben es, obwohl das kleine Nein, das nicht möchte. Ein Junge kommt vorbei und nimmt gegen den Willen des kleinen Nein seine Schokolade weg. Dann kommt ein Mann vorbei und möchte gerne einen Kuss haben. Jetzt schreit das kleine Nein, weist alle in ihre Schranken und hat jetzt endlich seinen Willen, den vorher niemand respektiert hat.

Die Hündin ist sehr schüchtern und hat vor allem Angst. Ihre Stimme kann sie gar nicht erheben. Anna lobt sie, wenn sie es einmal schafft, ein bisschen laut zu bellen. Sie glaubt an Lilli und ihre Fähigkeiten. Als Anna eines Tages nicht zu Hause ist, erschreckt sich Lilly so, dass sie das sichere Zuhause verlässt. Sie ist die halbe Nacht unterwegs und verirrt sich schließlich in einem Zoo. Dort haben alle Tiere Angst vor ihr. Erst der Löwe setzt dem Entsetzen ein Ende. Er beruhigt die anderen Tiere, indem er ihnen klarmacht, dass es sich nur um einen Hund handelt. Diese Begegnung ist der Wendepunkt in Lillis Leben. Jetzt kann sie frei, selbstbewusst und unbeschwert bellen.

Themen: eigene Bedürfnisse und Privatsphäre wahrnehmen, Mut zu benennen, was man möchte, sexualisierte Gewalt

Patricia Thoma:
„Wer ist die Stärkste?“
 Kinderbuchverlag Wolff, Frankfurt, 2012



Inhalt: Auf einem Bauernhof leben etliche Ziegen, die jeden Morgen einen Wettkampf vollführen. Sie stehen sich gegenüber und versuchen, den Konkurrenten vom Stamm zu stoßen. Eine Ziege hat Angst vor diesem Wettkampf und erstarrt jedes Mal. Sie wird immer sofort von den anderen hinuntergeworfen. Vor lauter Angst verlässt sie schließlich die Gruppe und geht in den Wald. Dort lernt sie die Ameisen kennen. Sie begeistert sich für ihren Teamgeist. Ermutigt von den kleinen Insekten kehrt sie zu ihrer Herde zurück. Dort bringt sie den anderen bei, dass man gemeinsam viel mehr erreicht.

Themen: Versagensangst, Selbstakzeptanz, Problemlösungsstrategien

Kombi Yamada:
Vielleicht
 adrian Verlag, Berlin, 2019



Inhalt: Hast du dich schon einmal gefragt, warum du hier bist? Vielleicht ist es deine Aufgabe, etwas zu erfinden. Vielleicht ist es deine Aufgabe, etwas zu bauen oder etwas auszuprobieren. Das Buch macht mit einer wundervollen Illustration Mut, bisher nicht Mögliches Wirklichkeit werden zu lassen.

Thema: Eigene Träume aussprechen und sich die Ideen nicht von Aussagen anderer zerstören zu lassen.

COMICS IN KONFI-ARBEIT UND SCHULE

Jakob Hoffmann

„Wir leben in einem Zeitalter der Bilder.“ „Kinder lesen weniger Bücher als früher, Jugendliche schauen nur noch aufs Handy.“ Vermittlung von Inhalten war im Unterricht – und da unterscheiden sich Schule und Konfi-Arbeit wenig – über lange Zeit hauptsächlich textbasiert. Gerade die auf Freiwilligkeit basierende Konfirmandenarbeit ist auf eine ansprechende Vermittlung der jeweiligen Inhalte angewiesen. Wie kann man den Anspruch eines Curriculums bewahren und zugleich Inhalte zeitgemäß vermitteln? Wie sehr darf man der Populärkultur die Tür ins Reich von Wissen, Ethik und Handwerk öffnen, ohne dass diese zur Unkenntlichkeit verkommen und verwässert werden?

Missverständnisse

Die Diagnose des kulturellen Wandels spielt dem Comic in die Hände. Comics sind Schmuttelkinder. Sie beginnen ihren Siegeszug historisch als witzige Strips in Tageszeitungen, auf billigem Papier mit selten wertvollen Pointen. Und jetzt sollen sie den Katechismus für das 21. Jahrhundert modernisieren?

Man tut sich keinen Gefallen, die sog. „neunte Kunst“ unter diesen Erwartungen zu lesen, zu entdecken und vor allem nicht, sie im Unterricht einzusetzen. Wer als Lehrende*r keine Comics mag, ihre Eigenheiten nicht versteht, sollte sie nicht einsetzen. Das merken Jugendliche sofort.

Die neunte Kunst

Comics sind auch per se nicht leichter zu lesen. Comics bieten einen weiteren Zugang zu Themen, die auch für die Konfi-Arbeit interessant sind. Der Zugang liegt in der spezifischen Kombination von Bild, Text und Gestaltung. Damit eröffnen sich auch methodische Spielräume, die über eine gemeinsame Lektüre hinausgehen. Zwei davon sollen hier vorgestellt werden.

Comic und Konfi-Arbeit: 2 Methoden

1) Der inszenierte Comic

am Beispiel von *Kinderland* (Mawil) und *Aber ich lebe* (Yelin, Libicki, Seliktar)

Beide Bücher setzen sich mit sehr anspruchsvollen politischen Themen auseinander, Sprache und Zeichenstil der beiden Comics könnten kaum unterschiedlicher sein. *Kinderland* spielt vor dem historischen Hintergrund der letzten Monate der DDR. Die drei kürzeren Comics (jeweils gut 30 Seiten) in *Aber ich lebe* rekonstruieren das Schicksal von vier Kindern, die als verfolgte Juden den Holocaust überlebt haben. Die inhaltliche Beschäftigung mit den Comics ist wichtig. Sie sollte ergänzend zur vorgestellten Methode stattfinden.

In *Kinderland* geht es um Loyalität, Verantwortung und Mut, politisch grundiert, aus der Perspektive der Freundschaft. Der Comic glänzt nicht zuletzt durch sei-



Worum es geht:

Konfirmand*innen übersetzen mit der Hilfe von Comics eine biblische Geschichte in ihre Lebenswelt und lernen dabei die sakrale Kunst ihrer Umgebung kennen.

Autor:

Jakob Hoffmann
Jugendbildungsreferent, Frankfurt
Jakob.hoffmann@gmx.com



Zielgruppe:

Konfirmand*innen

Stundenumfang:

Abhängig von der Auswahl an Methoden
90-180 Min. pro Methode

Kompetenzen:

Die Jugendlichen ...

- können Comics durch Tonaufnahme oder Live-Performance inszenieren,
- werden durch die Beschäftigung mit Comics sensibilisiert für die erzählende Wirkung von Kunst in Kirchengebäuden,
- können jene Kunstwerke durch Sprechblasen oder Fortsetzung der Geschichte „zum Sprechen bringen“ und sich damit biblische sowie religiöse Inhalte aneignen.

Material:

M1 Infos für die Praxis

Optional Schnittprogramm für Bild- und Tonbearbeitung (z.B. Da Vinci Resolve)



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

ne Dynamik und seinen Witz. Ein Höhepunkt ist ein spektakuläres Tischtennismatch.

Aber ich lebe thematisiert Fragen der Schuld, des Zusammenhalts und des Verhaltens angesichts des größtmöglichen Schreckens. Keine leichte Kost, aber aufgrund der intelligenten und sensiblen Darstellung für Jugendliche durchaus zu bearbeiten. Die drei Comicepisoden zeigen auf beeindruckende Weise, wie dieses gewaltige Thema, auch stilistisch unterschiedlich, erzählt werden kann.



Die Methode: Vertonung als Aufnahme

Comics sind Hörspielvorlagen und Filmstoryboards zur gleichen Zeit. Entsprechend leicht, sind sie zu inszenieren. Die Jugendlichen finden sich in Kleingruppen zusammen und suchen sich eine Passage aus einem Comic aus. In 90 Minuten können 10 bis 20 Seiten eingespielt werden. Die Passage hat unterschiedliche Sprechrollen, die von der Gruppe besetzt werden. Es können auch mehrere Rollen von einer Person gesprochen werden. Aber unterschiedliche Stimmen machen das Ergebnis lebhafter. Dazu kann sich noch jemand um Geräusche kümmern, vielleicht um Musik. Auch eine technische Regie kann sinnvoll sein. Viel Proben ist nicht notwendig, der Charme liegt auch in der Spontaneität.

Die Akteure setzen sich nun vor den Bildschirm. Der in einzelne Rahmen geschnittene Comic (sog. Panels) wird am Bildschirm durchgeklickt. Dabei werden die Texte des Comics vorgelesen, incl. Geräuschwörtern (soundwords). Dieser Prozess wird durch ein spezielles Programm (Screencast) aufgezeichnet.

Am Ende hat man einen Videoclip, bei dem man nur die Comicpanels sieht und die Stimmen der Konfis hört. Den Clip kann man dann jederzeit auch online bei Veranstaltungen oder im Gottesdienst zeigen.

Technische Voraussetzungen:

Benötigt werden:

- Der zu vertonende Comic als Scan,
- ein Bildbearbeitungsprogramm, mit dem die einzelnen Panels (Rahmen) geschnitten werden,
- ein Screencast Programm; dieses ist im Internet leicht und kostenlos zu finden (OBS z.B.). Damit kann man abfilmen, was auf dem Bildschirm geschieht.
- ein Mikrofon,
- optional: ein Schnittprogramm, mit dem Ton und Bild zusammengebracht werden (wenn man es richtig schick und mit besserer Tonqualität haben möchte) – z.B. Da Vinci Resolve.

Die Methode: Vertonung als Live-Performance

Natürlich kann man solche Vertonungen auch live aufführen. Gerade in Gottesdiensten ist das ein beeindruckendes Format. Die Panels werden dabei auf dem Computer durchgeklickt und an eine Leinwand projiziert. Zu den Projektionen wird dann der Text des Comics mit verteilten Rollen gelesen. Natürlich kann man auch über musikalische Begleitung nachdenken.

2) Comic und religiöse Bildformen sind schon in der Kirche vorhanden

Biblische Themen und Geschichten zieren in Kirchengebäuden Fenster, Altare, Wandbehänge oder als Wände. Zwei Besonderheiten grafischer Comicerzählungen weisen eine Nähe zu diesem Bildbestand auf: Die Erzählung in durch Abstände (sog. Rinnsteine) getrennten Bildern. Kreuzwege sind hier ein besonders eindrückliches Beispiel. Oft aber werden auch in Altarbildern Geschichten in verschiedenen Rahmen erzählt. Besonders sog. Flügelaltäre wirken in ihrer Form wie aufgeschlagene Bücher. Dort und in Kirchenfenstern findet man auch häufig die andere Gemeinsamkeit mit Comics: die Parallelität verschiedener Zeitpunkten/-ebenen auf einem einzigen Bild oder einer einzigen Seite.

Diese Nähe zwischen Comic und sakraler Bilderzählung sollte man sich und den Jugendlichen bewusst machen. In einem nächsten Schritt geht es darum, dass die Jugendlichen die im kirchlichen Raum (oder bei Kreuzwegen auch außerhalb) gefundenen Bilder für sich comicartig zum Sprechen bringen. Wie kann das geschehen?

Sprechblasen

Die einfachste Form, die Bilder zu einem Comic zu machen, ist, sie mit Sprechblasen zu versehen. Das ist zeichnerisch nicht anspruchsvoll; sehr wohl aber textlich. Natürlich kann man sich hier an Bibeltexten orientieren, falls es in den Bildern um entsprechende Geschichten geht. Aber man kann, ähnlich wie bei einem Biblodrama, den Figuren (oder gerne auch Tieren) eigene Texte in den Mund legen. So können Gefühle ausgedrückt werden (auch in Gedankenblasen) und durch das Einfügen von Soundwords (Geräuschworten) kann der Szene Leben eingehaucht werden. Das geschieht vorzugsweise auf Reproduktionen der Bildwerke oder auch, indem Sprechblasen direkt auf dem z.B. Fensterglas befestigt werden.

Fortsetzungen

Wie könnte die Geschichte weitergehen? Was ist zuvor passiert? Woher kommt eigentlich diese eine Figur am Rand und was ist wohl später geschehen? Wurde zwischen Bild 1 und Bild 2 nicht etwas ganz Interessantes vergessen? Hier geht es darum, die vorgefundenen Bilder als nicht abgeschlossene Geschichte zu sehen und diese weiterzuführen. Dafür kann man ein einziges Bild / Panel als Ausgangspunkt nehmen oder eine komplette Bildfolge. Von dort entspinnt sich eine neue, noch nicht gezeigte Geschichte. Nach links (Vergangenheit), nach rechts (Zukunft) nach oben / unten als Kreuzung zweier Geschichten.

Benötigt werden:

- Reproduktionen der sakralen Bildvorlagen; es können auch Fotos oder Skizzen der Bilder von den Jugendlichen angefertigt werden
- Papier, Bleistifte, Buntstifte,
- je nach Intervention anderes Material für die Comics.

Wichtige Infos für die Praxis finden sich in **M1**.

FILME ZUM THEMA

Kleiner großer Bär

Trickfilm von Sarah Schulz, Deutschland 2018
5 Min., Eignung: ab 5 Jahre

Der Bär gibt gern damit an, der Größte und Stärkste zu sein. Doch dann fällt er aus seinem Bilderbuch heraus und in ein anders hinein. Und plötzlich ändern sich die (Größen-) Verhältnisse. Die anderen Tiere haben keine Angst vor ihm – im Gegenteil, sie schüchtern ihn ein. Auf einmal gehört er zu den kleinen Tieren. Sein Weg zurück in seine eigene Bilderbuchgeschichte führt ihn durch viele unbekannte Bücher mit überraschenden Begegnungen. Mit unerwarteter Hilfe findet er zurück nach Hause und ist verändert. Er hat gelernt, was wahre Größe bedeutet.



Plötzlich war Lysander da

Bilderbuchkino und Film von Antje Damm,
Deutschland 2020
5 Min., Eignung: ab 4 Jahre

Ein Brief des Bürgermeisters verursacht Aufruhr in der unterirdischen Mäusehöhle: Sie sollen jemanden in ihrem Zuhause aufnehmen, der sein eigenes verloren hat. Wo soll der schlafen und dann will er womöglich auch noch unsere Kartoffeln essen? Und trotz aller Bedenken ist Lysander, der freundliche rote Lurch, plötzlich da – und ist am Ende eine Bereicherung für die Mäuse-Familie. Eine Geschichte über die Angst vor Fremden und Fremdenfeindlichkeit, über Annäherung und Toleranz. Erzählt in einer besonderen Collage-Technik.



Das Allerwichtigste

Bilderbuchkino und Film von Sarah Schulz, Medienpaket nach dem Bilderbuch von Antonella Abbatiell, Deutschland 2018
10 Min., Eignung: ab 5 Jahre

Was ist eigentlich das Allerwichtigste im Leben? Die Giraffe meint, das sei ein langer Hals! Der Frosch findet, grün sein ist das Allerwichtigste, der Igel wiederum die Stacheln. Jedes Tier in dieser Fabel hat seine eigene Antwort auf die Frage – aber müssen deswegen alle grün mit einem stacheligen langen Hals sein? Nein, denn jede*r hat individuelle Stärken und nicht alle müssen gleich sein. Eine schöne Fabel für eine diverse Gesellschaft.

Der längste Sturm

Bilderbuchkino und Film von Dan Yaccarino,
Deutschland 2022
3 Min., Eignung: ab 4 Jahre

Ein schlimmer Sturm zieht auf. Der Vater und seine Kinder können das Haus nicht verlassen. Niemand von ihnen weiß, woher der Sturm kommt und wie lange er dauern wird. Im Haus zu bleiben ist schwierig, wenn es nichts zu tun gibt und man sich gegenseitig auf die Nerven geht. Als auch noch der Strom ausfällt, eskaliert die Situation. Danach reißen sich alle zusammen und trösten sich gegenseitig.



Und irgendwann findet auch der längste Sturm sein Ende. Eine zeitgemäße Familiengeschichte, die zeigt, wie es gelingen kann, auch schwierige Situationen miteinander durchzustehen.

Gute Nacht, Carola, Wie das Böse im Kinderzimmer auftaucht und trotzdem alles gut wird

Bilderbuchkino und Film von Kurt Krömer,
Jakob Hein und Manuela Oiten, Deutschland 2011
17 Min, Eignung: ab 4 Jahre

Wer sich nicht fürchtet, hat mehr Zeit zum Spielen, sagt Carola. Sie hat vor nichts und niemandem Angst. So erschrickt sie auch nicht, als sie eines nachts von einer tiefen, grauenvollen Stimme angesprochen wird. Sie entdeckt unter ihrem Bett „das Böse“. Das Böse hat keinen Nachnamen und ist immer böse. Carola wäre allerdings nicht Carola, wenn sie dieser Sache nicht auf den Grund ginge. Danach kann Carola andere Kinder beruhigen, die meinen, sie hätten etwas ganz Böses gesehen. „Das kann nicht sein“, sagt sie dann. „Denn das Böse wohnt unter meinem Bett. Und eigentlich ist es ganz nett.“ Auch aus dieser Produktion: Keine Angst! Zwei Bilderbuchkinos und ein Kurzfilm machen Kindern Mut.



Disco!

Bilderbuchkino und Film von Frauke Angel
und Julia Dürr, Deutschland 2018
10 Min., Eignung: ab 5 Jahre

Der kleine Junge hat eine neue Freundin, Pina. Die sagt, dass es keine Farben nur für Jungen oder nur für Mädchen gibt. Und überhaupt darf jeder anziehen, was er will. Dann bleibt Pina einmal über Nacht und die Kinder verkleiden sich, weil sie Disco machen wollen. Am nächsten Morgen bringt der Vater zwei wunderschöne Tänzerinnen in den Kindergarten. Aber ein Junge in Mädchenkleidern? Schließlich streiten die Erwachsenen und die Kinder sind wütend. Doch die beiden schlaun Tänzerinnen haben eine Idee: Tags darauf schleppt Pinas Vater einen ganzen Sack voller Anziehsachen in den Kindergarten – genug, dass alle sich verkleiden können. Welche Farben und welche Kleider die Mädchen tragen und welche die Jungen, ist dabei völlig egal.



Evangelische Medienzentrale Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau GmbH

Irina Grassmann
Hanauer Landstraße 126-128, 60314 Frankfurt
Postfach 10 33 52, 60103 Frankfurt
Tel.: 069-92107-100
E-Mail: dispo@medienzentrale-ekhn.de
www.medienzentrale-ekhn.de



Evangelische Medienzentrale Kassel

Sabine Schröder
Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel
Telefon 0561-9307-157
E-Mail: sabine.schroeder@ekkw.de
www.medienzentrale-kassel.de



Weitere Medientipps finden Sie hier. www.rpi-impulse.de

LIT-TIPPS

**Nele Pollatschek,
Kleine Probleme, Galiani**



Lars ist 49, Viel-denker, Schriftsteller, der nicht zu Potte kommt. Es ist der letzte Tag des Jahres, all die Aufgaben, die er zwischen den Jahren erledigen wollte, hat er vor sich hergeschoben. Seine Frau, verweist und auf dem Wege, sich von ihm zu trennen, will zum Silvesterabend wiederkommen.

Das Bett für seine Tochter zusammenbauen, mit Rauchen aufhören, Nudelsalat machen, Steuererklärung einreichen, Geschenke einpacken, Lebenswerk schreiben, Regenrinne reparieren - das ist seine To-do-Liste, der ganze Kleinkram, wegen dem man sein Leben nicht auf die Reihe kriegt. Schwer zu sagen, ob das die Tragik des spätmodernen Lebens mit seiner überbordenden Komplexität der Möglichkeiten ist oder ob das in der Menschheitsgeschichte schon immer so gewesen ist.

Es folgen nun 200 Seiten, auf denen die Autorin die Erledigung der unmöglichen Aufgabe höchst detailreich beschreibt. Die mäandernden Monologe von Lars lassen die Lachtränen fließen, gleichzeitig fühlt man sich aber auch ertappt.

Ganz ernsthaft erkennt man aber, dass dies ein Buch über die Unmöglichkeit ist, das Chaos im gegenwärtigen Leben zu beseitigen. Unordnung lauert in jeder Ecke, das war schon immer so: Wäsche wird von alleine dreckig, nie sauber, mit dem Weckerklingeln vervielfältigt sich die Liste der zu erledigenden Aufgaben, ein gerade aufgeräumter Schreibtisch füllt sich wieder wie von Zauberhand. Angesichts unseres Leidens am Chaos erfreut der erlösende Schluss des Buches.

René Freund, Wilde Jagd, Zsolnay



Der Philosophieprofessor Quintus Erlach verbringt ein paar Tage im Haus seiner verstorbenen Eltern und muss den Hund seiner Tochter hüten. Seine

Frau – die Beziehung liegt im Moment auf Eis – ist in Südamerika und forscht als Medizinerin über Schamanismus. Beim Spaziergehen trifft Quintus auf Evelina, die den alten Grundherren pflegt. Sie ist auf der Suche nach ihrer verschwundenen Schwester, die den alten Herrn vor ihr gepflegt hatte, und zusammen machen sie einen grausamen Fund: In einer Höhle im Gebirge finden sie ihre Leiche, aufgebahrt auf einen Stein-Altar. Als sie aber mit dem Dorfpolizisten wiederkommen, ist die Tote verschwunden. Das Eis ist also dünn in der heilen Welt des Dorfes irgendwo in den Alpen.

Ein reiner Krimi ist es nicht. Der Philosoph geht zwischen seinen Alkohorräuschen seiner Profession nach und räsoniert unterhaltsam über tote und lebende Kollegen mit gelegentlichen philosophischen Einsprengseln.

Die rationale Welt der Philosophen wird allerdings systematisch durchlöchert. Evelina scheint in die Zukunft sehen zu können, Quintus entdeckt ein Familiengeheimnis, der Hund wird entführt und zu guter Letzt prophezeit ihm der Schamane in Südamerika via Ehefrau großes Unglück. Es entspannt sich eine sprachlich überzeugende, leicht Alkohol geschwängerte Kriminalgeschichte voller hintergründigem Humor.

Tom McCarthy, Der Dreh von Inkarnation, Suhrkamp



Marc Phocan kartiert Bewegungen im Auftrag einer Firma für digitale Postproduktionen. Als Kinetiker hat er es zu tun mit der technischen Realisierung von rein analog nicht zu realisierenden Bewegungsabläufen für einen Science-Fiction-Film, der Maßstäbe setzen soll. Dabei ist ihm kein Weg zu weit, mehr noch: er ist auf der Suche nach der perfekten Bewegung. Die Bereiche, die er erforscht, erschließen sich nicht sofort, dem Leser, der Leserin wird Geduld abgefordert.

Ein zweiter Erzählstrang zeigt Monica Dean. Sie ist eine Juristin, die die Hinterlassenschaft einer Bewegungsforscherin durchforstet. Diese hat vor vielen Jahren schon einen Fabrikarbeiter beobachtet und beschrieben. Aus ihrem Archiv ist die ominöse „Schachtel 808“ verschwunden. Dort vermutet Monica Dean die Beschreibung der vollkommenen Bewegung.

Eine Szene am Anfang ist typisch: Ein Junge wirft in einem Museum einen Stoffball und trifft ein Bild. Er wird erwischt und der Wärter zeigt ihm seine Tat in Zeitlupe auf dem Monitor. So wird an vielen Stellen im Buch die Zeit angehalten und alles penibel beschrieben.

Diese fast besessene Detailversessenheit muss man schon über 450 Seiten lang mögen. Dann aber ist diese Zukunftsvision, die sich keinesfalls auf das Technische beschränkt, ein spannender Science-Fiction-Thriller, der an John-le-Carré erinnert, gemischt mit einer philosophisch-hochintellektuellen Vision der Welt. Langer Atem beim Lesen wird belohnt.



Dr. Volker Dettmar
Schulpfarrer i.R. der EKHN
vdettmar@t-online.de

**Noch mehr Bücher und
aktuelle Hinweise finden Sie
online unter www.lit-tipps.de**



WIE AUS DEM BILDERBUCH

Beispiele religionspädagogischer Vielfalt

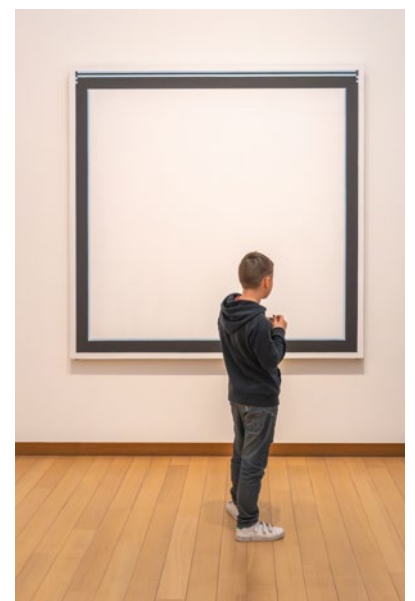
Wenn verschiedene Menschen sich einen Augenblick Zeit nehmen, dieselbe Fotografie zu betrachten, werden sie unterschiedliches sehen. In diesem Fotogen haben wir die Vielfalt der Eindrücke, Beobachtungen, Assoziationen und Gefühle einmal zu zeigen versucht: Grundschulkindern haben wir eins dieser Fotos mit einer kurzen Arbeitsanweisung darunter gegeben, so dass aus den entstehenden Bildern, reihte man die Ergebnisse aneinander, ein sehr facettenreiches „Bilder-Buch“ entstehen kann. (6 Beispiele findet man im Heft auf Seiten 17)

Die anderen sieben Fotografien eignen sich für, das mit anderen Altersstufen ähnlich zu machen und so eine Kommunikation anzuregen zwischen dem, was die Fotografie zeigt und dem, was in den Menschen (jeweils) schon ist. Auf unserer Webseite stehen alle Fotografien dieser Seite zum freien Download und Sie finden dort zusätzlich kurze Informationen dazu. Alle Fotos dürfen entsprechend der OER-Lizenz des ganzen Heftes mit Nennung der Quelle zu nicht-kommerziellen Zwecken genutzt werden.



www.rpi-fotogen.de

Fotos: Peter Kristen



Diese Fotodateien stehen zum freien Download auf der Webseite zur Verfügung

AUS DEN LERNMATERIALSAMMLUNGEN / LERNWERKSTÄTTEN: LEGEMATERIALIEN BIETEN GESPRÄCHSANLÄSSE

Im September wurde Materialien aus der Lernmaterialsammlung auf der Ideenmesse in Gießen vorgestellt. Fast alle angesprochenen Besucher*innen waren motiviert, ihr eigenes Bild ausschließlich mit dem angebotenen Legematerial zu legen. Der Impuls lautete: „Was mein Leben trägt und hält“. Als es fertig war wurde das Ergebnis fotografiert und an einer Leine aufgehängt.

Die „Antworten“ auf den Impuls wurden insbesondere erleichtert durch

- einen Impuls, der den Teilnehmenden u.a. offen ließ, auch eine religiöse Ebene auszudrücken,
- Legematerial, das sowohl naturalistische als auch abstrakte oder symbolhafte Darstellungen ermöglichte,
- die niedrigere Hemmschwelle bei den Teilnehmenden zu einer bildlichen Darstellung bei der Methode Legematerial durch festgelegte, kombinierbare Legeteile gegenüber eigenen Zeichnungen,

Die Legebilder können für (Lern-) Gruppen eine höhere Motivation zu einem freiwilligen Austausch bieten als nur ein Gespräch zu einem Impuls. Jede*r hat Zeit zur Besinnung bzw. Selbstreflexion und kann dabei selbst bestimmen, ob und wieviel sie*er mitteilt.

Hinweis:

Weitere Informationen zur Arbeit mit Legematerial finden Sie auch im Heft 2-23.

Weitere Ergebnisse zur Impulsfrage finden Sie hier:



AUS DEM BIMU BIBELHAUS ERLEBNISMUSEUM DIE BIBEL IST ... GANZ ANDERS!

Pop-up-Ausstellung interaktiv mit Unterrichtsmaterialien

Auf Instagram hat das BIMU mit herausfordernden Aussagen zur Bibel, z.B. „Bibel ist vegan“?, eine große Aufmerksamkeit erzeugt. Acht Roll-ups mit der Plakatreihe zum BIMU-Jubiläum „Die Bibel ist ...“ stehen zur Ausleihe für Schulen und Gemeinden bereit. „Bibel ist vegan“? „Die Bibel ist queer“? - Auf den Roll-ups der Pop-up Ausstellung sind QR-Codes, die über Smartphone oder Tablet zu den Videos/Shorts (jeweils eine Minute) führen und erklären, warum wir sagen können „Die Bibel ist divers! Die Bibel ist antirassistisch!“ Auf der Homepage www.bibelhaus-frankfurt.de/20Jahre lässt sich jeder

Themenbereich vertiefen. Dort kann auch Material in Form von Plakaten oder Postkarten zur Jubiläumskampagne bestellt werden.



BIMU Bibelhaus ErlebnisMuseum,

Metzlerstr. 19, 60594 Frankfurt am Main, Gruppenführungen buchen unter: kontakt@bibelhaus-frankfurt.de, Tel. 069-66426525, Öffnungszeiten: Di-Sa 10-17 Uhr, So 14-18 Uhr – oder nach Absprache. www.bibelhaus-frankfurt.de

Pfarrer Veit Dinkelaker, Museumsdirektor



BILDERBUCHPODCAST DES RPI LOCCUM

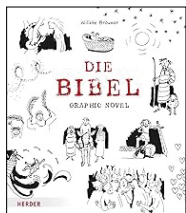
„ICH HÖRE WAS, WAS DU NICHT SIEHST“

Die Welt der Bilderbücher ist riesig! Lena Sonnenburg und Gert Liebenehm-Degenhard präsentieren ihren Bilderbuchpodcast „Ich höre was, was du nicht siehst“. In knapp 15-minütigen Gesprächen stellen sie in ihrem Podcast zwei bis drei Bilderbücher zu einem Thema vor, z.

B. zum Thema „Nachts im Wald – mit Überraschungen ist zu rechnen“ oder „Voll gemein!- Von miesen Worten und Mobbing“ oder „Alle Zeit der Welt“.

<https://www.rpi-loccum.de/Arbeitsbereiche/Der-Bilderbuchpodcast>

BUCHBESPRECHUNG



DIE BIBEL ALS GRAPHIC NOVEL

Obwohl das Buch mit „Die Bibel“ betitelt ist, ist es keine Vollbibel, sondern eine Auswahl von 50 Geschichten: 31 alttestamentliche Texte, allerdings u.a. ohne Psalmen und 19 neutestamentliche Texte, davon 14 aus den synoptischen Evangelien mit etlichen Wundergeschichten, 3 aus der Apostelgeschichte, keine Gleichnisse und Texte aus Briefen.

Die **Überschriften** im Inhaltsverzeichnis beziehen sich auf Personen. Es werden aber auch Ereignisse angeführt, wie z.B. „Der Anfang“, „Die Flucht aus Ägypten“. Nicht immer sind die Geschichten leicht einer Fundstelle in einer Bibel zuzuordnen, zumal es keinerlei Angaben der Bibelstellen gibt.

Der **Aufbau der einzelnen „Geschichten“** ist in der Regel gleich:

Es gibt eine Einleitung **„Was geschah“**, in der eine Verknüpfung zu vorangegangenen Geschichten hergestellt wird, um den Eindruck einer fortlaufenden Geschichte zu erzielen. Dies geschieht u. a. durch Genealogien, manchmal aber auch durch Fehlinformationen. So wird z.B. Noah völlig unbiblisch als kritischer Zeuge des Turmbaus zu Babel aufgeführt.

Für kurze Zusatzinformationen gibt es einen grauen **Infokasten**. Manchmal werden gebräuchliche schwierigere Begriffe darin eingeführt, wenn z.B. zu den weinenden Frauen der Begriffe Klageweiber erklärt wird.

Etliche Geschichten werden unterbrochen durch **ausführlichere Zusatzinformationen** im Graphic Novel Stil, z.B. zum Einbalsamieren von Mumien.

Am Ende jeder Geschichte gibt es eine kurze persönliche **Stellungnahme** eines*r Protagonistin der gerade erzählten Geschichte, die über den eigentlichen Bibeltext hinausgeht. Teilweise ist es eine persönliche Bewertung oder es sind weitergehende Informationen zum besseren Verständnis der Situation.

Die Geschichten sind anschaulich erzählt, teilweise sehr emotional, mit zusätzlichen Situationsbeschreibungen und wörtlicher Rede. Die Sprache ist gut verständlich und an der Alltagssprache orientiert. Viele Geschichten gehen im Erzählen weit über das Veranschaulichen der biblischen Geschichte hinaus, in dem Begebenheiten und Personen hinzugefügt werden. Andere werden dagegen ausgelassen oder stark verfremdet, wie z.B. die Weihnachtsgeschichte.

Das Buch ist in schwarz-weiß und Graustufen gedruckt und durchzogen von unterschiedlichen Schriftgrößen, bzw. Schrifttypen, deren Zweck sich nicht immer erschließt.

Die grafischen Darstellungen bieten meist Illustrationen zum Text, teilweise sind es auch Ergänzungen, wodurch allerdings die Sinnentnahme erschwert werden kann. Die Darstellungen sind gut zu „lesen“ und erhöhen sicherlich die Lesemotivation von Jugendlichen.

Insbesondere für Lehrkräfte ist es wichtig zu beachten, dass es sich um oft sehr frei gestaltete Erzählungen handelt.

Willeke Brouwer: Die Bibel. Graphic Novel
Herder Verlag, Freiburg 2023, 447 S., EUR 40,
ISBN 978-3-451-71655-3

Die Rezension in vollem Umfang finden Sie auf unserer Webseite unter <https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/bereiche/rpi-impulse>



„TOD – WAS IST DAS?“

Das neue Themenheft mit empfehlenswerten Bilderbüchern über Abschied, Tod und Trauer des Evangelischen Literaturportals

Mit Kindern über den Tod zu sprechen ist herausfordernd. Bilderbücher können eine gute Unterstützung sein, um in das Thema einzuführen, einen Gesprächsanlass zu eröffnen oder einen konkreten Trauerfall zu bearbeiten. Doch jedes Jahr erscheinen neue Titel, die sich mit Tod, Sterben und Trauern auseinandersetzen und nicht alle sind gleichermaßen gelungen. In der aktualisierten Neuauflage des Themenhefts hat eine fachkundige Arbeitsgruppe aus über 100 Titeln ihre Bestenliste zusammengestellt, die inhaltlich und ästhetisch überzeugt.

Unter den Überschriften „Tiergeschichten vom Abschiednehmen“, „Tod eines Haustieres“, „Abschied von alten Menschen“, „Abschied von einem Elternteil“, „Über den Umgang mit Trauer“, „Wenn ein Geschwisterkind stirbt“, „Kinder fragen nach Leben und Tod“, „Bücher mit dem personalisierten Tod“ und „Biblische Geschichten von Hoffnung und Auferstehung“ werden 39 Ti-

tel mit Angaben zu Inhalt, thematischem Schwerpunkt, Zielgruppe und praktischen Anregungen vorgestellt.

Das 51-seitige Heft wendet sich an alle, die in Kindertagesstätten und Familie, in Gemeinde und Gottesdienst, in Bibliothek und Schule mit Kindern zum Thema Tod ins Gespräch kommen wollen oder die in Krankenhaus, Hospiz oder Bestattungsunternehmen fragenden Kindern begegnen.

Es kann gegen eine Schutzgebühr von EUR 2,00 plus Versandkosten bestellt werden beim Ev. Literaturportal, Bürgerstraße 2a, 37073 Göttingen. Telefon: 0551 / 500 759 0 oder info@elijahport.de

LIEBE ALS LEBENSMOTTO

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1. Korinther 16,14). So lautet die neue Jahreslosung für 2024. Auch wenn es sich um einen kurzen, prägnanten Vers handelt, entfaltet er bei genauerem Hinsehen eine existentielle und grundlegende Tiefe: Liebe als fundamental christliche Lebenshaltung.

Die Jahreslosung stammt aus dem 1. Korintherbrief von Paulus. Seine Worte sind an die etwa im Jahr 50 n.Chr. von ihm gegründete christliche Gemeinde in Korinth gerichtet, die von Unruhen und inneren Turbulenzen geprägt war. Hier trafen Menschen unterschiedlicher kultureller und sozialer Hintergründe aufeinander, was zu Spannungen, Konflikten und Unsicherheiten im Gemeinschaftsleben führte.

Durch diese Umstände sah sich der Apostel veranlasst, seiner Gemeinde zwei Briefe zukommen zu lassen, die als Orientierungshilfe dienen sollten. Der erste dieser Briefe, der mit Ermahnungen und Grüßen abschließt, beinhaltet den Vers, der als Jahreslosung für das Jahr 2024 vorgesehen ist: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“.

Mit Liebe ist hier Agape gemeint. Agape steht für eine uneigennützige, zwischenmenschliche Form von Liebe – in Abgrenzung

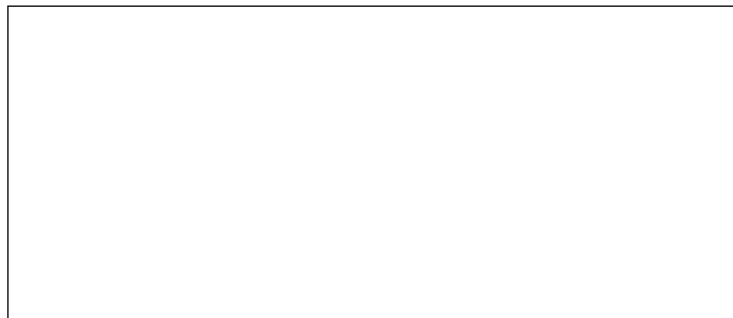
zu Eros, der erotischen Liebe, und Philia, der freundschaftlichen Liebe. Die Quelle dieser Liebe, so Paulus, ist Gott selbst, so wie er sich im Ersten und Zweiten Testament offenbart.

Was bedeutet nun Agape eigentlich und wie wird sie in meinem Leben spürbar? Agape ist keine bloße Emotion, sondern vielmehr eine Lebenshaltung. Sie verweist auf das Motiv meines Handelns, aus dem heraus ich anderen begegne – sei es im Geist der Liebe oder nicht. Agape schafft und eröffnet Räume für das eigene Wachsen und Leben. Ich darf so sein, wie ich bin. Der andere meint es gut mit mir. Damit ist Agape lebensdienlich und -förderlich. Da, wo sie dies nicht ist, hat sie nicht den anderen, sondern nur sich selbst im Blick und verkehrt sich in ihr Gegenteil. Sie schafft nicht Leben, sondern zerstört es. Das wird dort sichtbar, wo z.B. aus einer überzogenen Liebe zu einer Sache oder Idee Kriege entstehen, Hass gestreut und menschliches Leben vernichtet wird. Auch diese Form der Liebe gibt es. Die von Paulus beschriebene Agape hingegen richtet den Blick auf den Nächsten sowie seine Umwelt und trägt dazu bei, Leben in gutem Sinn zu ermöglichen.

Für das bevorstehende Jahr wünsche ich uns zahlreiche Momente, in denen wir diese Liebe erfahren und dadurch gestärkt werden.

*Dr. Anke Kaloudis
Direktorin des rpi der EKKW und der EKHN*

Zur Weiterleitung an
Religionslehrer*innen,
Schulpfarrer*innen und
Gemeindepfarrer*innen



BERTHA-VON-SUTTNER-FRIEDENSPREIS FÜR DIE JUGEND 2024

„DIE WAFFEN NIEDER!“ – EIN WETTBEWERB

Alle hessischen Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgangsstufen und Schulformen können sich daran beteiligen.

Wichtige Informationen
zur Preisausschreibung
finden sich hier:



Einsendeschluss ist der 30. April 2024

Kontakt und Einsendungen

Tony C. Schwarz, tony.schwarz@gew-bergstrasse.de



1 Ich bin ich – Und das ist gut so. Kinder rechnen sich selbst und anderen mit ihren Stärken und Schwächen ab. Das Religionsunterricht unterstützt ihr Kind, Fähigkeiten und Selbstvertrauen stärken. So wächst es darin, zu sich selbst zu stehen. Kinder nehmen wahr, dass jeder Mensch wertvoll ist.	2 Jesus – Mensch? Gott? Vorbild? Hoffnung? Christen und Christinnen glauben, dass Gott sich in Jesus dem Menschen anverwandelt im Religionsunterricht begegnet ihr Kind Jesus in biblischen Geschichten, die ihm machen und Hoffnung für das Leben geben wollen. Es erfährt, wie Jesus sich Menschen zugewandt hat. Kinder entdecken, dass der Glaube an Jesus Hoffnung geben kann.	3 Gott – Gibt es ihn? Kann ich ihn spüren? Die Frage nach Gott ist für viele Menschen eine große Bedeutung. Im Religionsunterricht kann ihr Kind fragen, was es trägt und hält. Es wird seine Erfahrungen in Beziehung zu biblischen Gottesvorstellungen. Kinder lernen, dass Vertrauen zu Gott wachsen kann.	4 Unsere Welt – Ist sie sehr gut? Wie können wir sie bewahren? Die Fragen nach Mensch, Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit beschäftigen unsere Kinder. Der Religionsunterricht öffnet den Blick auf die Welt und die Verantwortung der Menschen. Er ermöglicht das Staunen, stellt kritische Fragen und legt zur Angestaltung ein. Kinder übernehmen Verantwortung zu übernehmen.	5 Gewalt, Krieg und Terror – Was können wir tun? Der Umgang mit Gewalt, Krieg, Terror, Armut und Hunger ist der Welt ist für uns Menschen eine große Herausforderung. Im Religionsunterricht setzt sich ihr Kind damit auseinander. Aus christlicher Perspektive wird nach Wegen zur Veröhnung und Frieden gesucht. Kinder lernen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen.	6 Religionen – Wozu gehöre ich? Was glauben andere Menschen? Wir leben mit Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen zusammen. Im Religionsunterricht kann ihr Kind diese kennen. Auch die christliche Religion wird in verschiedenen Religionen sichtbar. Es gibt Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Kinder lernen ihre eigene Religion kennen und andere Standpunkte zu respektieren. Kinder entdecken die Vielfalt der Religionen.	7 Glauben – Wo finden wir seine Spuren? Kinder erleben Religion. Religion zeigt sich in Theorien und Praktiken. Religionen sind die Religionen der Kinder praktische Formen wie zum Beispiel Gebete, Lieder und Erzählungen. Kinder erleben Religion.	8 miteinander feiern – Welche Anlässe gibt es? In den Religionen werden verschiedene Feste gefeiert. Im Religionsunterricht kann ihr Kind den christlichen Jahreskreis mit seinen Festen, Bibeltagen und Traditionen kennen. Es erfährt aber auch etwas über die Feste anderer Religionen. Kinder lernen Feste und Gemeinsamkeiten der Religionen.
--	--	--	--	---	---	--	---

DER NEUE FLYER FÜR DAS FACH EV. RELIGION IN DER GRUNDSCHULE IST DA! GERNE SCHICKEN WIR IHN AUF NACHFRAGE DIGITAL ZU. ER KANN AUCH KÄUFILICH ERWORBEN WERDEN. NÄHERE INFOS UNTER: [INFO@RPI-EKKW-EKHN.DE](mailto:info@rpi-ekkw-ekhn.de) UND DEMNÄCHST AUF UNSERER HOMEPAGE